

Gesamt- jahres- bericht 2017

Diakonisches Werk für
den Stadt- und Landkreis
Heilbronn
Kreisdiakonieverband

**Zahlen
Berichte
Tendenzen**

REPORT



Inhaltsverzeichnis

-
- 4 Leitartikel
-
- 6 Beratungsteam für Schwangerschaft,
Familie und besondere Lebenssituationen
-
- 10 Tafeln und Diakonieläden
-
- 14 Ambulante Erzieherische Hilfen (AEH)
-
- 18 Schulsozialarbeit und Ganztagesbetreuung
-
- 22 Psychologische Beratungsstelle (PBS)
-
- 26 JaPas – die Jagsttalpaten
-
- 28 Migration und Flucht
-
- 34 Psychosoziale Beratungs- und
ambulante Behandlungsstelle für
Suchtkranke und Suchtgefährdete (PSB)
-
- 38 Mitternachtsmission (MiMi)
-
- 44 Offene Senioren- und Stadtteilarbeit (OSSA)
-
- 50 Organigramm
-

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt: DIAKONIE Heilbronn
Fotos/Grafiken: Fotolia, Pixelio, Diakonie, Redemann
Gestaltung: Redemann Media GmbH
Druck: MIAprint.de (Auflage 1.500 Stück im Mai 2018)

(K)ein Zuhause

Themen für die Diakonie 2017

Heimat – einst ein altmodischer, heute ein hochpolitischer Begriff. Ein Thema, so wichtig, dass es dafür ein eigenes Ministerium braucht.

In der Diakonie in Stadt- und Landkreis Heilbronn beschäftigen wir uns mit keinen solch hochpolitischen Themen. Gleichwohl ist das Thema Zuhause ein häufiger Begleiter unserer Arbeit. Ein Zuhause, die Bedrohung des Zuhauses, der Verlust des Zuhauses, das sind Themen für die Diakonie.

Es verwundert nicht, dass für die Abteilung Migration und Flucht der Verlust des Zuhauses, oft auch der Heimat, die Begründung der Arbeit überhaupt ist. Der Zeit des schnellen Aufbaus der Abteilung folgte eine Zeit der Konsolidierung und Etablierung der neuen Aufgaben. Auch die alten Aufgaben bleiben bestehen, intensivieren sich: Die Zahl eher unauffälliger Zuwanderer aus EU-Staaten übersteigt die der Flüchtlinge bei weitem, und auch sie haben zahlreiche Fragen, bis sie bei uns ihr Zuhause finden. Mit großer Sorge müssen wir feststellen, dass die Offenheit unserer Gesellschaft an vielen Stellen Angst und Ressentiments gewichen ist: Wir treten dagegen an! Dankbar sind wir, dass wir jedes Jahr zusammen mit dem Welcome Center der Wirtschaft und anderen Partnern

im November Willkommenskultur pflegen und verbreiten können.

Das Zuhause kann auch die eigene Familie sein. Eine intakte Familie zu haben ist ein hohes Gut, Familien zu unterstützen eine wichtige Aufgabe, der sich mehrere Abteilungen der Diakonie verschrieben haben. Mit unseren ambulanten erzieherischen Hilfen besuchen wir Familien in ihrem Zuhause, wir unterstützen sie in der Erziehungs- und Paarberatung wie auch in der Schwangerenberatung. Wir geben für eine begrenzte Zeit ein Zuhause im Frauen- und Kinderschutzhaus oder in der Wohnung des Reha-Coach der Suchtberatung. Wie ein zweites Zuhause sind die Schulen, die wir mit Schulsozialarbeit, Ganztagesbetreuung oder psychologischer Sprechstunde unterstützen.

Viel zu oft stellen wir fest, dass es ganz praktisch am Zuhause, an einer geeigneten Wohnung, fehlt. Viel zu oft sind auch wir angesichts eines angespannten Wohnungsmarktes hilflos, wenn wir um Unterstützung bei der Wohnungssuche angefragt werden.

Im Bericht des letzten Jahres konnten wir von einem großen Ruck berichten, der in der Stadt Heilbronn wichtige Veränderungen für 2017 und danach erahnen ließ. Große



Veränderungen brauchen ihre Zeit. So verhandeln wir sehr produktiv und konstruktiv die Zukunft der Familien- bzw. Quartierszentren. Auch die Bereiche der Jugendhilfe sind im Umbruch, zum Jahresbeginn 2018 wurden die Einsatzorte der Schulsozialarbeit neu verteilt. Wohin die Reise weiter geht, ob wir bald in einem neuen „konzeptionellen Zuhause“ angekommen sind, wir wissen es noch nicht.

Die Bauplanungen für das Projekt „Seniorenstift Fuchs“ haben 2017 wesentliche Klärungen erfahren, die Unterlagen zur Erlangung eines Bebauungsplanes wurden Mitte 2017 eingereicht und werden wohl bis Mitte 2018 bearbeitet sein. Manchen, zum Teil sehr schmerzhaften Anfeindungen zum Trotz gehen wir davon aus, 2019/20 einigen Menschen ein schönes, neues Zuhause anbieten zu können. Die Abteilung OSSA formt eine Gruppe, die die Stiftungsgebäude bewohnen will.

2017 war geprägt von manchem Umbruch, von manchem Beginn, über die Vollendung zu berichten wird späteren Ausgaben vorbehalten sein. So manches kostete viel Kraft, aber mit Mut und Gottes Hilfe haben wir sie gerne aufgebracht.

Wir danken allen Menschen und Organisationen, die uns zur Seite standen, die uns mit Zeit und Geld unterstützt

haben. Was dies für die einzelnen Abteilungen und Handlungsfelder bedeutet, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Es grüßen Sie sehr herzlich

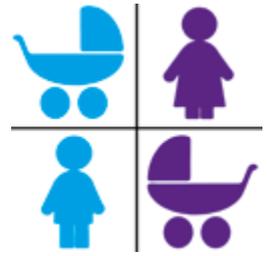
Karl Friedrich Bretz und Raphael Hoffmann





Den Menschen sehen

Beratungsteam für Schwangerschaft, Familie
und besondere Lebenssituationen



Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung

Die Beratungsarbeit in der **Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung** ist in Form und Ablauf weitgehend vorgegeben. Grundlage hierfür liefern das SFHÄndG, das StGB (§§ 218/219), das SchKG (§§ 1 bis 11) und das Beratungsverständnis der Evangelischen Schwangerschaftskonfliktberatung. Der Alltag unserer Beratungsarbeit ist bestimmt durch das Leistungsangebot nach den §§ 2, 5 und 6 SchKG.

Für die Beratung in Heilbronn stehen 5 Mitarbeiterinnen mit insgesamt 305 % Stellenanteilen und einer Sekretärin (60 %) zur Verfügung. Hinzu kommt eine Beraterin in der Außenstelle Eppingen (50 %). Klienten können täglich von 8:30-12:00 und 13:00-17:00 Uhr Termine vereinbaren, Freitags bis 12:00 Uhr. Wird eine erste telefonische Beratung gewünscht, geben Fachkräfte täglich in ihrer Telefonzeit Auskunft. Alle Mitarbeiterinnen sind auch per E-Mail erreichbar. Für prekäre Notfallsituationen und Schwangere, die kurz vor der Entbindung stehen, hat sich die wöchentliche Notfallsprechstunde bewährt. In besonderen Ausnahmefällen (Behinderung/Krankheit) machen wir auch Hausbesuche.

*„Zuhause ist, wo das Herz eine Heimat findet.“
Fred Ammon*

Auch in der Schwangerenberatung begegnen wir immer wieder Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen um ein Zuhause ringen. Der angespannte Wohnungsmarkt hält im niederen Mietsegment wenige Angebote vor. Mietobergrenzen und Angemessenheitsprüfungen des Jobcenters grenzen den ohnehin knappen Wohnraum für den Personenkreis der ALG II-Empfänger/innen auf ein Minimum ein. Für Familien, die ein (weiteres) Kind erwarten, bedeutet dies nicht selten, in beengten Wohnverhältnissen zu leben, hohe Heizkosten durch Nachtspeicheröfen oder durch schlecht isolierte Fenster hinnehmen zu müssen, da die Suche nach neuem Wohnraum dauern wird.

Wir begleiten viele Familien, die prekäre Arbeitssituationen erleben: Ehemänner, die in Vollzeit arbeiten und dennoch auf ergänzende staatliche Hilfen angewiesen sind, um ihre Familien zu ernähren, EU-Bürger/innen, die so gut wie jede Beschäftigung annehmen (müssen), um in Deutschland

eine Zukunftsperspektive zu entwickeln, Personen, die aufgrund fehlender Sprachkenntnisse in Tätigkeitsbereichen beschäftigt werden, die sie inhaltlich weder fordern noch erfüllen und darüber hinaus schlecht bezahlt sind.

Nach wie vor beschäftigen uns diejenigen EU-Bürger/innen, die - entgegen ihrer ursprünglichen Hoffnungen - in sehr ungesicherten Verhältnissen bei uns leben. Schwierige Arbeitssuche, Sprachbarrieren, Wohnungsnot, fehlender Krankenversicherungsschutz sowie eine unklare Bleibeperspektive sind nur einige der relevanten Themen. Der Weg zurück ins Heimatland scheint ihnen genauso unrealistisch - (n)irgendwo zuhause?

Auf dem Hintergrund der vielfältigen Fragestellungen sind wir dankbar um die Vielfalt an Beratungsdiensten, die wir unter dem Dach des Diakonischen Werkes vereinen und nutzen können. Vernetzung ist auch dann gefragt, wenn es darum geht, für Familien ein (neues) Netz zu installieren, in dem sie sich gut begleitet wissen. Denken wir an Stellen wie Frühe Hilfen, (Krabbel)gruppen, Kinderbetreuung - auch ein Aspekt, sich „beheimatet“ zu fühlen.

Die ungesicherte Hebammenversorgung für viele Schwangere treibt uns im Beratungsalltag um. Wurde in der Frühschwangerschaft keine Hebamme gefunden, sind viele Frauen nach der Geburt mit Fragen und Unsicherheiten rund um Milcheinschuss, Stillen oder Nabelpflege mehr oder weniger auf sich alleine gestellt. Wo erhalten sie Sicherheit und Stärkung? Gerne verweisen wir auf die angebotenen Hebammensprechstunden in Heilbronn - wohl wissend, dass sie eine häusliche Hebammenbegleitung nicht ersetzen können. Leider lassen sich dennoch viele „unserer“ Schwangeren nicht dort anbinden. Über die Hintergründe können wir nur spekulieren.

Wir können weder Wohnungen beschaffen noch Arbeitsverhältnisse verändern. Was bleibt, ist die Zuwendung zu den Ratsuchenden und unsere Haltung, sie und ihr(e) Anliegen ernst zu nehmen. Diese zwischenmenschlich kleinste Begegnung kann der erste Schritt sein, um sich angenommen zu fühlen, sich im Erzählen zu öffnen. Auch wir Beraterinnen müssen offen sein für Herkunft, Lebensgeschichte, aktuelle Situation und Ziele unseres Gegenübers. Offen und (kultur)sensibel für Wege, Haltungen, Erfahrungen und Vorstellungen, die in manchen Fällen mit unseren eigenen Empfindungen wenig konform sind. Manchmal

hat Zuwendung aus unserer Sicht auch mit Mut und Zuhören zu tun. Wir legen Wert darauf, dass Hilfesuchende Dinge selbst angehen und klären, indem wir mit ihnen im Vorfeld die nächsten Schritte detailliert planen sowie deren Umsetzung begleiten.

Wir sind nach wie vor dankbar für die Zuwendung, die wir dank des Angebots der kulturellen Mittler/innen erfahren, die bei Sprachbarrieren dolmetschen und uns gut durch Beratungsgespräche begleiten. Ein Hoch auf dieses kostenfreie Angebot der Stadt Heilbronn! Ebenso freuen wir uns über vielerlei Sachspenden (v.a. Babyausstattung und Bekleidung), die uns erreichen.

Anfang Mai fand der erste Segnungsgottesdienst für Schwangere, der von einer Kollegin unserer Abteilung initiiert wurde, in Heilbronn statt. Die Zusage „Von Anfang an gesegnet“ begleitete die Teilnehmenden durch Predigt, Meditation, Texte und Fürbitten. Zarte Harfenklänge, bewegte Gesichter nach der Segnung sowie das Vertrauen, gute Hoffnung und große Sorge in Gottes Hände legen zu können, klangen auch nach Abschluss des Gottesdienstes nach.

Im Bereich [Beratung für Alleinerziehende](#) waren wir im vergangenen Jahr neben der Einzelfallarbeit rund um den Aktionstag für Alleinerziehende in Aktion. Der Infotag präsentierte sich als „Markt der Möglichkeiten“. Zu den Themen Beruf (beruflicher Wiedereinstieg, Teilzeitausbildung), Kinder sowie Beratung und Hilfe (Schwangeren-, Sozial-, Kur-, Erziehungs- und Schuldnerberatung) konnten sich Interessierte informieren. Wir freuen uns, dass das Angebot sehr gut angenommen wurde.

Die wenigsten Frauen wissen, dass die [Beratung zu vor- geburtlichen Untersuchungen \(Pränataldiagnostik/PND\)](#) ein Angebot der Schwangerenberatung ist. Dies erklärt die geringe Nachfrage nach Beratung vor Inanspruchnahme von Pränataldiagnostik. In der Regel kommen die Paare bei / nach einem auffälligen Befund. In den Gesprächen werden Wertvorstellungen und innere Haltungen berührt - allen voran bei den Ratsuchenden, aber auch bei uns Beraterinnen. Neben den Beratungsinhalten gilt es daher, uns immer wieder zu (hinter)fragen im Sinne von: Wie begegne ich anderen Menschen? Woran glaube ich? Wofür trete ich ein?

Die [Kinderwunschberatung](#) war nach Ende der Elternzeit der Beraterin erfreulich schnell wieder nachgefragt. Die seit vielen Jahren bestehende und gut etablierte Kooperation mit einem reproduktionsmedizinischen Zentrum spielt hier sicher eine große Rolle. Die Themen vieler Kinderwunschpaare sind uns vertraut: Grenzerfahrungen, Schwangerschaften im sozialen Umfeld, (emotionale)

Herausforderungen während medizinischer Behandlung, Verlusterfahrungen, andere Optionen?, Abschied vom Kinderwunsch,... . Diese Herausforderungen aus dem ganz persönlichen Blickwinkel jedes Kinderwunschpaares begleiten zu dürfen, ist und bleibt in der Beratungsarbeit das Spannende.

Der Arbeitsschwerpunkt der Fachkräfte in der ARGE [Frühe Hilfen](#) (Familienhebammen, Familienpaten) liegt in der psychosozialen Beratung und Betreuung junger Familien, insbesondere mit behinderten oder chronisch kranken Kindern, Frühgeborenen, Babys mit Regulationsstörungen und in anderweitig belastenden Lebenssituationen mit kleinen Kindern. Die Hilfe ist aufsuchend, niederschwellig und beinhaltet auch die Begleitung zu Ärzten und weiteren Hilfsangeboten.

Zu Beginn des Jahres 2017 waren wir im Kontext der [vertraulichen Geburt](#) erstmals mit der praktischen Umsetzung des Gesetzes konfrontiert. Wir begleiteten im „Kolleginnen-Tandem“ unsere erste vertrauliche Geburt. Durch diese Besetzung konnte eine Kollegin durchgängig Beziehungsarbeit mit der Mutter leisten, während die andere für Verfahrensablauf und Datenerfassung verantwortlich war. Im Vorfeld hatten wir keinen Kontakt zu der Frau, sondern wurden erst im Rahmen der Geburt von der Frauenklinik einbezogen.

Der Bereich [Sexualpädagogik – „PRIMA KLIMA“](#) ist weiterhin gut etabliert. So konnten wir 2017 mit unserem Angebot insgesamt 421 Schüler/innen von der 5. bis 9. Klasse aus Förder-, Haupt- und Gesamtschulen erreichen. Seit vielen Jahren sind wir in der glücklichen Lage, für den sexualpädagogischen Bereich eine männliche Honorarkraft zu beschäftigen, so dass wir unser Präventionsangebot geschlechtergetrennt anbieten können. Dies erweist sich immer wieder als Pluspunkt, denn die Schüler/innen trauen sich, weitaus mehr und intimere Fragen zu stellen als im Klassenverband.

Unsere webbasierte [Onlineberatung](#) bleibt ein „Orchideenangebot“, ist aber dennoch wichtig für all jene, die einen anonymen Zugang zu Beratung suchen oder gezielte Informationen wünschen.

Im zurückliegenden Kalenderjahr wurde dieses Angebot von 6 Frauen und 2 Männern mit Fragen zu ganz unterschiedlichen Themen genutzt. Die Kontaktdauer variierte von einer einzigen Mail über einen längeren Schriftverkehr bis hin zur Begleitung während der gesamten Schwangerschaft.

Neben der Schwangerenberatung ist in unserer Abteilung auch die Sozialberatung beheimatet.

Sozialberatung

Die **Sozialberatung** ist ein niederschwelliges Beratungsangebot. Wir verstehen uns als erste Anlaufstelle in Krisensituationen. Für die Beratung stehen zwei Mitarbeiter mit insgesamt 55 % zur Verfügung. Hinzu kommt eine Mitarbeiterin für die Kurberatung mit 5%.

Der Zuständigkeitsbereich der Sozialberatung umfasst den Kirchenbezirk Heilbronn, zuzüglich Lauffen a. N. und Neckarwestheim, wodurch eine wohnortnahe Versorgung gewährleistet wird. In Einzelfällen wurden darüber hinaus zeitnahe Termine in Heilbronn vereinbart, wenn die Problemlage brisant war und keinen Aufschub duldete.

Beim Thema Wohnung wurden wir neben Mietschulden und drohender Wohnungslosigkeit häufig auch mit Problemen bei der Energieversorgung konfrontiert. Viele Menschen mit Strom-/Gasschulden kamen kurz vor der tatsächlichen Sperrung zu uns und erhofften sich Hilfe. Eine Unterbrechung der Energieversorgung bedeutet harte Einschnitte. Bei starken Minusgraden steht die Gesundheit auf dem Spiel. Es funktioniert kein Licht mehr, keine Heizung, kein Warmwasser, der Kühlschrank ist nicht mehr nutzbar – es entsteht ein menschenunwürdiger Zustand, der dem der Obdachlosigkeit ähnelt.

Oft befinden sich die Hilfesuchenden in einer großen Überforderungssituation in vielen Bereichen (finanzielle Schwierigkeiten, drohende Wohnungslosigkeit, Krankheit,...) und sind verzweifelt. Das Zeitfenster, das der Durchführung einer Energiesperre vorangeht (Mahnungen, Sperrandrohung, Sperrankündigung) verstreicht ungenutzt. Die Menschen ignorieren die möglichen Konsequenzen ihres Nicht-Handelns. In der Beratungspraxis erreichen uns die Ratsuchenden daher häufig erst in einer späten Phase, in der Strom/Gas kurz vor der Sperrung steht oder im schlechtesten Fall bereits abgestellt ist. Hier gilt es, unverzüglich in Verhandlungen mit dem Energieversorger zu treten. Es ist uns sehr wichtig, den Hilfesuchenden respektvoll zu begegnen, sie in die Verhandlungen mit einzubeziehen, um gemeinsam mit ihnen eine Lösung zu finden, die für sie machbar und nachhaltig ist.

Wir hoffen, dass wir in unserer Beratungspraxis durch die Begegnung und Unterstützung in schwierigen Notsituationen einen kleinen Teil dazu beitragen, dass sich die Menschen, die sich an uns wenden, ein Stück weit zuhause und angenommen fühlen können.

Die Schwangerschaftsberatung und Schwangerschafts-Konfliktberatung wird durch die Mittel des Landes Baden-Württemberg gefördert.



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG,
FAMILIE, FRAUEN UND SENIOREN

In der **Kurberatung** liegt unser Augenmerk neben der Kurvermittlung auch auf der Vorbeugung erneuter Erschöpfung oder Verschlimmerung. Daher weisen wir oft schon im Erstgespräch auf Hilfen zur familiären Unterstützung hin. Dies können ganz praktische Angebote sein wie Familienpaten, „Senioren für andere“ oder das „Wellcome-Projekt“, bei dem Ehrenamtliche Familien im Alltag unterstützen und den Müttern kleine „Auszeiten“ bieten. Daneben verweisen wir bei Bedarf auch auf Beratungsstellen für Paarberatung oder Schuldenberatung. Dabei ist das Ziel immer, der Familie langfristig so viel Entlastung und Klärung zu bieten, damit diese im Alltag entspannter agieren kann.

Ausblick

Neben vielen Themen wie Existenzsicherung, Wohnungsnot oder fragliche Bleibeperspektiven bewegte uns im Beratungsalltag der Hebammennotstand sehr. Da wir den Frauen oft vor und nach der Geburt begegnen, sind uns ihre Unsicherheiten und offenen Fragen präsent.

Wir haben (noch?) keine konkrete Idee, ob und wie wir als Träger an diesem Punkt ein Angebot setzen können. Wenn, dann sollte es ein niederschwelliges und offenes Angebot sein, das Sprachbarrieren begegnet und einladend wirkt. Vielleicht ist aus unseren derzeitigen „Gedankenspielen“ im nächsten Jahresbericht bereits ein konkretes Angebot geworden, über das wir dann berichten können???



Erika Kulmus-Dietrich und Team





Täglich Brot

Tafeln und Diakonieläden

Lebensmittel retten. Menschen helfen. Das ist das Motto der Tafeln in Deutschland. Nahrungsmittel, die von örtlichen und überregionalen Herstellern und Märkten gespendet werden, landen in den Regalen der Tafelläden – und wandern von dort aus für wenig Geld in die Taschen von Menschen, die die regulären Preise in den Geschäften vor Ort nicht bezahlen könnten. Vier Tafelläden (Heilbronn, Eppingen, Neckarsulm, Weinsberg) und drei Fahrtafeln (Zabergäu, Bottwartal und nördlicher Landkreis Heilbronn) sorgen dafür, dass niemand im Stadt- und Landkreis leer ausgeht. 3500 Tafelausweise werden jährlich ausgegeben oder verlängert. Der Großteil dieser Empfänger/innen sind Familien. 12.000 können wir derzeit mit unseren insgesamt 14 Ausgabestellen versorgen.

In den beiden Second-Hand-Läden in Heilbronn und im Diakonieladen in Weinsberg erhalten Bedürftige günstige Kleidung, Haushaltsgegenstände, Möbel und Spielzeug. Sie werden überwiegend von der Bevölkerung gespendet. Außerdem gibt es Sachspendensammlungen in 18 Kirchengemeinden.

2017 gab es eine Namensänderung: Weil der Begriff „Wirtschaftsbetriebe“ häufig zu der falschen Annahme geführt hat, die Tafeln und Second-Hand-Läden verfolgten wirtschaftliche Interessen, werden die Dinge nun schlicht beim Namen genannt. Heute heißen die einstigen „Wirtschaftsbetriebe“ der Diakonie „Tafeln und Diakonieläden“.

Tafelläden

Unsere Ehrenamtlichen steuern täglich über 90 Spender an und sammeln bis zu 15 Tonnen Waren ein. Über 600 Kilometer am Tag sind wir unterwegs, um die Spenden einzusammeln und an unsere Läden auszuliefern. Der Verschleiß unserer Fahrzeuge ist entsprechend hoch. Nachdem wir schon 2012 einen Großteil unseres Fuhrparks erneuern mussten, weil damals im Stadtgebiet Heilbronn die grüne Plakette eingeführt wurde, steht nun ein neuerlicher Austausch an. Das stellt uns vor große finanzielle Herausforderungen.

In Weinsberg betreiben wir einen Diakonieladen, in dem Tafel- und Second-Hand-Laden unter einem Dach vereint

sind. Auf die gestiegene Nachfrage nach Lebensmitteln haben wir nun reagiert: 2017 wurde der Tafelbereich deutlich vergrößert.



Die Zahl der Asylbewerber, die sich in den Tafelläden mit Nahrungsmitteln versorgen, ist im vergangenen Jahr etwas gesunken. Die steigende Zahl der Flüchtlinge hatte 2015 zu Engpässen bei Nahrungsmitteln und zu langen Wartezeiten geführt. Langjährige Kunden hatten aufgrund dessen genervt das Weite gesucht und waren, obwohl die Notwendigkeit weiter bestand, nicht zurückgekehrt. Das ist bedauerlich, weil der Tafelladen für viele dieser Menschen nicht nur irgendein Geschäft war, sondern auch ein Stück Zuhause. Ein solcher Ansturm war für die Tafeln auf die Schnelle nicht zu bewältigen. Im Herbst 2017 verbesserte sich vieles: Ein weiteres Kassenlaufband, gespendet von einem großen Heilbronner Einzelhandelsunternehmen, und eine zweite Kasse sorgen für Entlastung. Die Wartezeiten haben sich seitdem deutlich verkürzt. Für Entspannung sorgen außerdem längere Öffnungszeiten, mehr Personal und ein großzügigerer Eingangsbereich. „Täglich Brot und Einkaufsspaß“: Diesem Motto können die Tafeln im Heilbronner Land nun wieder gerecht werden.

Mit haltbaren Waren sind wir im Jahr 2017 gut versorgt worden. Der Grund sind zwei große Unternehmen im Bereich Lebensmittel, die ihren Sitz im benachbarten Neckarsulm haben. Ein weiteres Unternehmen, das sein Zentrallager in Ellhofen hat, gehört ebenfalls zu unseren Spendern. Wir sind sehr dankbar, so viel Unterstützung zu erfahren.



Um Obst und Gemüse länger lagern zu können, haben wir einen Kühl-LKW angeschafft, in dem die Ware über Nacht bleiben kann. Mit möglich gemacht haben das viele Spender an den Lidl-Pfandautomaten. Die Erlöse aus dieser Aktion haben ausgereicht, um einen Großteil der Kosten für dieses Fahrzeug zu decken.

Der Tafelladen in Eppingen hat 2017 zehnjähriges Bestehen gefeiert. Der Laden in der Altstadt versorgt zwei Mal in der Woche für rund anderthalb Stunden Bedürftige mit Lebensmitteln. Rund 400 Tafelausweise sind in Eppingen ausgegeben worden. Die meisten Kunden sind Familien. Die Eppinger Tafel ist die einzige im Kreisdiakonieverband, die rein ehrenamtlich betrieben wird.

Second-Hand-Läden

Anfang 2017 wurde die Gemeinnützigkeit für die Second-Hand-Läden negativ geklärt, weil wir nicht nachweisen konnten, dass die Mehrzahl unserer Kunden bedürftig ist. Dies führte zu folgender Änderung: Kunden mit geringem Einkommen, die im Besitz eines Tafelausweises sind, bezahlen keine Mehrwertsteuer. Kunden ohne Tafelausweis, die wir dringend benötigen, um wirtschaftlich arbeiten zu können, zahlen 19 Prozent Mehrwertsteuer. Die dadurch entstandene Preiserhöhung (10 Prozent trägt die Diakonie, 9 Prozent der Kunde), macht uns schwer zu schaffen.



Die „Wilde 13“ in der Heilbronner Schellengasse hat sich 2017 positiv entwickelt. 2016 hatte es dort viele Probleme gegeben, vor allem im Bereich der kollegialen Zusammenarbeit und dem Umgang mit Kunden, aber auch in betriebswirtschaftlicher Hinsicht. In der „Wilden 13“ werden seit 2016 hauptsächlich Haushaltswaren und Kindersachen verkauft. Im „Flair & Flair“ am Wollhaus wird überwiegend Kleidung angeboten. Auch dort gab es große personelle Problem. Seit wir uns Anfang 2017 für eine neue Ladenleitung entschieden haben, läuft es deutlich besser, obwohl das Team nun kleiner ist.

Im Jahr 2017 haben wir für unsere Second-Hand-Läden wieder mehr Spenden aus Kirchensammlungen erhalten, weil mehr Gemeinden sich bereit erklärt hatten, solche Sammlungen durchzuführen. Da nur 60 Prozent der ge-



spendeten Waren tatsächlich gebrauchsfähig sind, stiegen im gleichen Zuge leider auch die Entsorgungskosten.

Bundesgartenschau

Die Bundesgartenschau 2019 (BUGA) in Heilbronn wirft ihre Schatten voraus. Die Kirchen auf der BUGA haben sich das Thema „Leben schmecken“ auf die Fahnen geschrieben. Das Thema ist natürlich für die Tafeln prädestiniert. Die Erwartungen sind groß – und entsprechend auch die Vorbereitungsarbeit.

Personal

Über 250 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer sind der Grundstock unserer Leistungsfähigkeit. Ergänzt werden diese durch Mitarbeiter/innen aus sogenannten Arbeitsgelegenheiten (AGH-Maßnahmen, 1,5-€-Jobs, über das Jobcenter finanziert) und Mitarbeiter, die Arbeitsstunden ableisten müssen.

Über das Programm „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“ sind 9 Menschen in den Tafel- und Second-Hand-Läden beschäftigt. Die Teilnehmer sind Langzeitarbeitslose und Menschen, die aufgrund schlechter Gesundheit besondere Förderung benötigen.

Das Arbeitsmarktprogramm „Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen“ (FIM) ist ein befristetes Programm des Bundes.



Es soll Asylbewerberinnen und Asylbewerbern während des Asylverfahrens sinnvolle und gemeinwohlorientierte Beschäftigung bieten und sie mittels niedrighschwelliger Angebote an den deutschen Arbeitsmarkt heranführen. 2017 hatten wir insgesamt 6 FIM-Teilnehmer, drei im Tafelladen und drei im Zentrallager.

Bei allen Herausforderungen, die es in diesem Jahr zu bewältigen gab, steht doch unser Dank an all diejenigen im Vordergrund, die uns durch Sach-, Geld- und Zeitspenden unterstützt haben.

Matthias Weiler und Team





Die Vielfalt (er-)leben

Ambulante Erzieherische Hilfen



Nachdem sich im Laufe der Jahre die Formen unserer aufsuchenden Arbeit mit Familien stark verändert haben, erhielt die ehemalige Abteilung der SPFH bereits 2014 einen neuen Namen: Ambulante Erzieherische Hilfen. Daran lässt sich erkennen, dass unsere Abteilung ein breitgefächertes Angebot an ambulanten Unterstützungsmöglichkeiten für Familien in besonderen Lebenslagen bietet:

Neben SPFH und Erziehungsbeistandschaft, sowie Aufsuchender FamilienTherapie, Clearing und begleiteter Umgang werden viele Familien schon in der frühesten Phase ihrer Elternschaft durch eine Familienhebamme oder eine Familien-Gesundheits- & Kinderkrankenschwester begleitet. Darüber hinaus bieten wir ein wöchentlich stattfindendes Elterncafé, sowie eine Krabbelgruppe als Sozialraumangebot an.

Als multiprofessionelles Team (bestehend aus Sozialpädagogen, Heilpädagogin, Erzieherin, Familien-Gesundheits- & Kinderkrankenschwester, sowie Familienhebamme) unterstützen wir Familien, die aus eigener Kraft Krisen- und Belastungssituationen nicht mehr allein bewältigen können. Hierbei handelt es sich um bedarfsorientierte Einsätze, die über das Jugendamt der Stadt Heilbronn in Auftrag gegeben und finanziert werden und welche im Kinder- und Jugendschutzgesetz (KJHG/ SGB VIII) verankert sind.

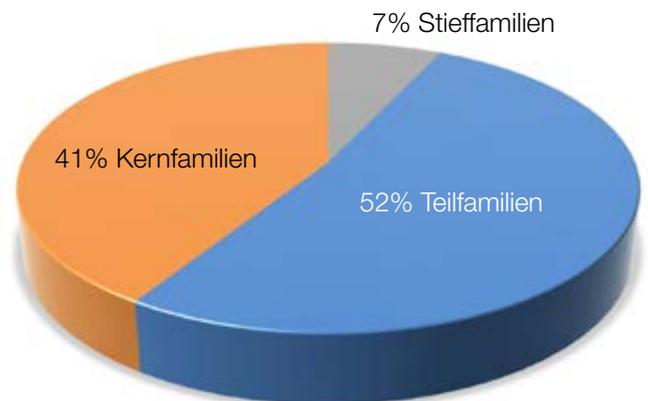
Neben unserer Abteilungsleitung Frau Birgit Bunse-Weber waren im vergangenen Jahr insgesamt sieben Mitarbeiterinnen und ein Mitarbeiter mit einem Beschäftigungsumfang von 40-90 % tätig. Als Arbeitsgrundlage gelten die gemeinsam mit den Familien und dem Jugendamt festge-

legten Ziele im Hilfeplan. Entsprechend dieser Ziele arbeiten wir anschließend ressourcenorientiert mit stetem Blick auf das Kindeswohl nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“. Vernetztes Arbeiten mit anderen Institutionen und Abteilungen (KiGa, Schule, Ärzte/ Klinik, Suchtberatung, ...) ist hierbei sehr wichtig. Regelmäßige Fallvorstellungen im Team und bei der Supervision, sowie im Bedarfsfall gezielte kollegiale Beratungen helfen uns Fachkräften den betreuten Familien hilfreich zur Seite zu stehen. Bei den i.d.R. halbjährig stattfindenden Hilfeplangesprächen wird überprüft, ob zuvor formulierte Ziele erreicht wurden bzw. fortbestehen oder ob eventuell neue Bedarfe in der Familie bestehen. Bei erfolgreicher Zielerreichung kann mit einem gemeinsamen Abschlussgespräch zwischen Familie, Fachkraft und Mitarbeiter des Jugendamtes die Hilfe beendet werden.

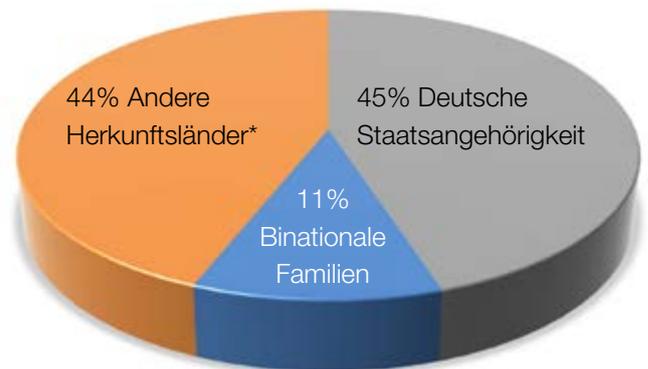
Statistik

Die im Jahr 2017 betreuten Familien gliederten sich wie folgt auf:

Die AEH betreute 73 Familien mit 146 Kindern

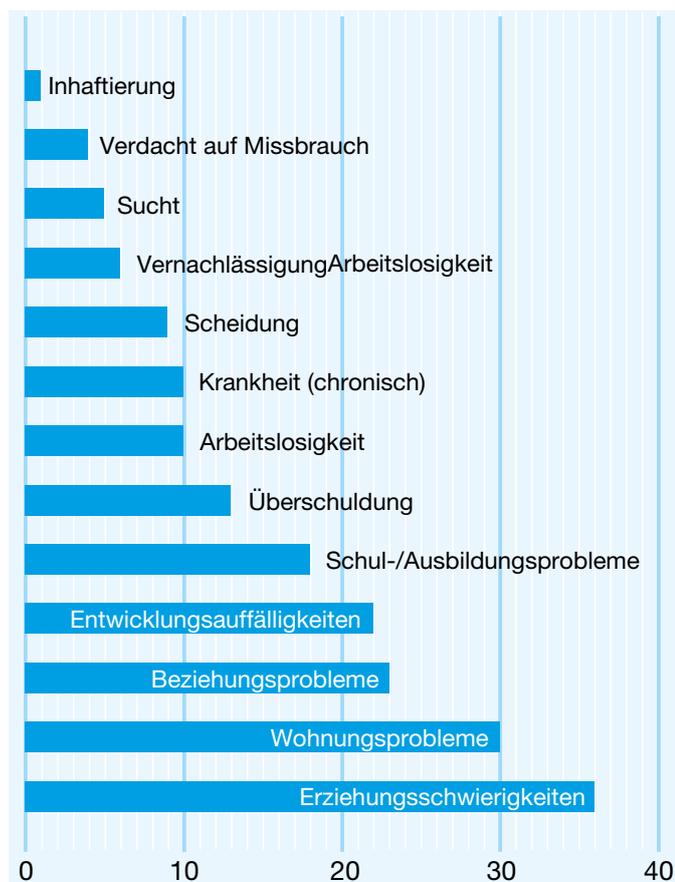


Nationalitäten der betreuten Familien:



*) Polen, Ungarn, Rumänien, Tschechien, Bulgarien, Türkei, Kurdistan, Russland, Syrien, Irak, Libanon, Nigeria

In der folgenden Statistik lässt sich die Anzahl, der Anlass und der Unterstützungsbedarf unserer betreuten Familien erkennen (Mehrfachnennungen möglich):



Durch die Form unserer aufsuchenden Tätigkeit im familiären Umfeld öffnen uns die Klienten ihre Türen zu ihrem

ZUHAUSE!

So erhalten wir bewusst, wie auch unbewusst immer wieder Einblicke in ihr Leben: sozial, räumlich, persönlich, emotional, ...

In diesem Zusammenhang haben wir unsere betreuten Familien mit folgender Frage konfrontiert: „Was bedeutet für Sie ZUHAUSE?“

Auf der nächsten Seite einige Zitate und damit verbundene Anliegen gegenüber uns als AEH.

Birgit Bunse-Weber und Team



Syrische Mutter, alleinerziehend mit 6 Kindern



„Fr. W, wenn Sie kommen, ist es wie Familie für mich; da ich hier keine habe, ist dieser Termin in der Woche etwas Besonderes für mich. Da kommt jemand zu mir! Ich freue mich, räume auf und bereite alles vor.“

- regelmäßige Besuche
- SPFH → Vertrauensperson
- = Ansprechpartnerin für Anliegen bei Ämtern & Behörden



emotionale Verbundenheit

Deutsche Mutter, 31 Jahre



„Zuhause heißt für mich, dass es mir mit meinem Kind gut geht und wenn ich noch eine ausreichend große Wohnung hätte, wäre es für mich ein besseres Zuhause.“

- Vermitteln bei Problemen/Mietverhältnissen
- Begleitung bei der Wohnungssuche
- Begleitung bei Kontakten zwischen Mieter/Vermieter



Empowerment

Flüchtlingsfamilie



„Unsere schwerbehinderte Tochter erhält eine gute medizinische Versorgung in Deutschland. Das empfinden wir auch als Zuhause!“

- Abklärung der Fördermöglichkeiten
- Begleitung zu Terminen, etc.



Vernetzung

Vater, 40 Jahre, 3 Kinder



„Nach langer Suche gibt mir unser Zuhause räumliche und soziale Sicherheit.“

- Unterstützung beim Jobcenter, damit zustehende Leistungen beantragt & bewilligt werden
- Begleitung von Kindergarten- und Schulverläufen



Existenzaufbau/Existenzsicherung

Russische alleinerziehende Mutter, 44 Jahre, 2 Kinder



„Zuhause, das ist ein Gefühl der Geborgenheit.“

- Förderung des Zusammenlebens von Eltern & Kindern
- Gestaltung/Strukturierung des Lebensraumes



Stärkung der Erziehungskompetenz

Mutter, 21 Jahre, Azubi



„Ich hatte große Angst als ich schwanger war; seit unser Baby da ist, sind wir erst eine richtige Familie geworden.“

- Unterstützung durch Familienhebamme
- Familien-Kinderkrankenschwester



Sicherheit/Bindungskompetenz



„Zu Hause in Heilbronn“ – „Zu Hause an der Schule“?

Schulsozialarbeit und Ganztagesbetreuung

Schulsozialarbeit

Das vergangene Jahr brachte auch für uns in der Schulsozialarbeit einige Veränderungen. Zum Schuljahresanfang 17/18 wurden die Zuständigkeiten der Träger neu geordnet. Dadurch mussten wir uns von der Wilhelm-Hauff-Grund und Werkrealschule und vom Mönchseegymnasium verabschieden. Wir bedanken uns bei den Schulgemeinschaften für die lange und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Seit September 2017 bietet das Diakonische Werk Heilbronn Schulsozialarbeit an folgenden Schulen an.

- **Dammgrundschule** (2x50%)
(neu in unserer Verantwortung)
- **Mörkerealschule** (75%)
- **Justinus-Kerner-Gymnasium** (neu: 50%) und **Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium** (von 30% aufgestockt auf insgesamt 60%)
- **Pestalozzi-Schule** (Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) mit Förderschwerpunkt Lernen (50%))



Heilbronn ist bunt und vielfältig. Dies spiegelt sich auch in den Heilbronner Schulen.

So unterschiedlich die Bildungsaufträge an den Schulen sind, so vielfältig sieht auch die Arbeit der Schulsozialarbeit vor Ort aus. Allen gemeinsam ist das Ziel, die Schule als Lebensraum so zu gestalten, dass sich die Schüler wohlfühlen, gut lernen können und sich mit ihrem Lernort identifizieren können. Dabei spielt auch die Lebenswirklichkeit der Kinder eine Rolle:

- Wo und wie wohnt der Schüler/die Schülerin?
- Wie weit ist der Schulweg?
- Können die Schüler/innen sich ohne größere Hürden auch außerhalb des Unterrichts treffen?
- Welchen ethnischen und religiösen Hintergrund hat die Familie?
- Wie sehen die Möglichkeiten zur kulturellen Teilhabe aus?

All dies ist bei den Aufgaben und der Gestaltung der Schulsozialarbeit zu berücksichtigen.

Im konkreten Bezug auf die Situation in der Heilbronner Innenstadt bedeutet dies, dass sich die Kinder innerhalb zweier Welten bewegen. Auf der einen Seite das Elternhaus, in dem Faktoren wie eigene Muttersprache, Bräuche, Rituale, Rollenbilder sowie traditionsbedingte Ess- und Freizeitgewohnheiten zu berücksichtigen sind. Dem gegenüber steht oftmals die Schule, in der Wissensvermittlung in einer Sprache stattfindet, in der sie sich nicht sicher bewegen. Gleichzeitig fordert die Schule die Einhaltung von Regeln und Werten, die manchmal nur partiell mit den zuhause vermittelten übereinstimmen. Besonders im von Pädagoginnen gestalteten Grundschulbereich birgt das Zusammentreffen mit oft patriarchalen Erziehungsmodellen Konfliktpotential.

Schulsozialarbeit versucht, den Dialog zwischen Schule und Elternhaus zum Wohle der Kinder zu fördern, Barrieren abzubauen und, wenn nötig, alternative Wege aufzuzeigen. Aus diesem Grund vernetzt sich Schule auch im Sozialraum. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, Kindern, die in der engen, lauten, anonymen, reizüberfluteten Innenstadt aufwachsen, vielfältige Arten der Freizeitgestaltung nahezubringen. Dies geschieht durch Kooperationen mit Heilbronner Vereinen, den örtlichen Jugendtreffs etc.

Schule ist außerdem durch Ganztagesunterricht und Ganztagesbetreuung für viele Schüler nicht ausschließlich Lern-Raum, sondern hat sich immer mehr zu einem Lebens-Raum entwickelt, in dem sie nicht nur Hausaufgaben machen, sondern auch Spielen, Freundschaften schließen und soziale Kontakte zur Peer Group pflegen.

Doch ist die Schule auch ein Ort, an dem sich Kinder und Jugendliche „zuhause“ fühlen? Bieten die äußeren Bedin-



gungen die Möglichkeit, dass sich bei den Schülern eine Wohlfühlatmosphäre entwickeln kann?

Neben einer angemessenen personellen Besetzung ist daher auch die Gestaltung der Unterrichts- und Aufenthaltsräume von großer Bedeutung. Welche Gestaltungsmöglichkeiten gibt es, welche Lichtquelle wird zu welchem Zeitpunkt genutzt, wie ist die Raumaufteilung, wurden Rückzugsangebote eingerichtet, gibt es Möglichkeiten zur Lärmreduzierung etc. Diese Rahmenbedingungen werden soweit es geht berücksichtigt, um Kinder und Jugendliche in ihrem Bedürfnis nach Gemeinschaft und Wohlbefinden zu unterstützen. Gelingt dies, hat es auch eine positive Auswirkung auf das Lernen und die Entwicklung der Schüler.

Die Spielräume, dies positiv umzusetzen, sind an den verschiedenen Schulen unterschiedlich. Dies zeigt sich besonders an der Dammgrundschule, wo die aktuelle engräumige Containersituation wenig zu Hause-Gefühl bietet. Umso mehr gilt es, neue Freiräume zu finden, die die Entwicklung der Kinder optimal fördern. Dies können z.B. Sport- und Bewegungsangebote im Freien sein.

Für die Schulen wird es wichtig sein, dass sie sich auch in Zukunft neben ihrer Aufgabe der Wissensvermittlung verstärkt als Lebensraum verstehen, in den Schüler eigene Lebenserfahrungen einbringen wollen, in dem sie nach Anerkennung und Gemeinschaftserfahrungen sowie nach Wegen eigener und gelingender Lebensführung suchen.

Erfolgreiche Schulsozialarbeit hängt auch davon ab, inwieweit sie diesen Prozess unterstützen kann und durch eigene Angebote für die Schüler eine Atmosphäre schafft, die ein höchstmögliches Maß an Wohlfühl ermöglicht, um hier ein „Zuhause“ zu erleben.

Wir gratulieren allen Beteiligten dazu sehr herzlich.

Diese Anerkennung spornt natürlich an und das Projekt wird im Frühjahr 2017 weitergeführt.

Ganztagesbetreuung Pestalozzi Schule

Wir bieten Kindern ein zweites Zuhause

Die Pestalozzi-Schule ist eine Förderschule im Innenstadtbereich von Heilbronn. In direkter Nachbarschaft befindet sich die Gebr. Grimm-Schule. Mit dieser teilt sich unsere Schule den Pausenhof. Die Pestalozzi-Schule umfasst alle Klassen von 1 bis 9. Das Konzept der Schule beinhaltet, dass Erzieher und Lehrer eng verzahnt arbeiten.

2017 konnten wir erstmals alle Stellenanteile besetzen. Dies erleichterte die Arbeit ungemein, da es nun auch möglich war, die Kinder in kleineren Gruppen zu betreuen. Das Team umfasste insgesamt 8 Mitarbeitende mit einem Stellenumfang von insgesamt 338 %.



Zum Stichtag im November wurden in der Mittagsbetreuung (Grundstufe) 52 Kinder betreut. Die Betreuung umfasst die Aufsicht während des Mittagessens einschließlich der Freizeitgestaltung bis zum Beginn des Nachmittagsunterrichts, sowie nach Unterrichtsschluss bis 17 Uhr. Außerdem gibt es die Randzeitbetreuung an den unterrichtsfreien Nachmittagen (Mittwoch und Freitag). Für die Kinder der Grundstufe wird auch in den Ferien ein Betreuungsprogramm angeboten.

In der Hauptstufe liegt der Fokus unter anderem auf der



Begleitung der Koch-AGs. Hier kochen die Schüler mit Lehrern und Betreuern klassenweise für die gesamte Schule einfache Mahlzeiten.

Montags und dienstags werden in begrenztem Rahmen AGs angeboten. Donnerstags werden einzelne Klassen im Klassenverband betreut.

Das Konzept der Schule sieht vor, die Schüler auf ein eigenständiges Leben vorzubereiten. Dies wird auch in der Ganztagesbetreuung umgesetzt. Hier können die Schüler sich an der Gestaltung und Durchführung der AGs beteiligen.

Ein eigenständiges Leben bedeutet auch, angstfrei in einer sicheren Umgebung aufzuwachsen und sich hier sicher zu bewegen. Diese Erfahrungen gewährleisten wir in der Ganztagesbetreuung auf unterschiedliche Weise:

Durch das Kochen der Mahlzeiten erfahren die Kinder außerhalb des Unterrichts Bestätigung. Sie leisten einen Beitrag für die Schulgemeinschaft und erleben Wertschätzung. Jeder Schüler findet eine Aufgabe, die er gut meistert und auf die er stolz sein kann.

In den AGs können die Schüler ihren Interessen nachgehen: gemeinsam mit einem Fotografen, der in der Schule in vielen Funktionen ehrenamtlich tätig ist, können z.B. Schüler/innen in zwei Foto-AGs Heilbronn aus neuen Perspektiven erleben. Um Motive zu finden, bewegen sie sich im Stadtgebiet. Die von den Schülern erstellten Fotos werden anschließend im Schulhaus ausgestellt.

Als weitere AGs werden u.a. Sport (Fußball), Klettern oder Psychomotorik angeboten.

Beim „Stadtrundgang Heilbronn“ werden von den Kindern in Eigenregie Sehenswürdigkeiten ausgesucht und anschließend besucht.

Die Schüler der Klassen 1 -4 haben jedes Jahr eine Woche Unterricht auf dem Gaffenberg-Gelände, für die Klassen 5 und 6 ist die Teilnahme freiwillig. Hierbei werden die Wälder rund um Heilbronn erkundet, für viele Kinder ein neues Erlebnis.

Im Sommer wird das Café im Botanischen Obstgarten betrieben: Im Auftrag des Fördervereins verkaufen die Schüler an den Wochenenden bzw. an verschiedenen Feiertagen Kaffee und Kuchen. Der Erlös kommt dem Förderverein zugute. Hier können die Kinder verschiedene Aufgaben ausprobieren und erleben, dass ihre Dienste gelobt werden, dass sie außerhalb des Unterrichts gute Leistungen erbringen. Es lässt sie persönlich wachsen.

Manchen Kindern wird in den Familien keine Förderung bzw. kein kindgerechtes Umfeld geboten. Hier ist die Schule Rückzugsort, in dem die Kinder unbeschwert den Alltag erleben und sich entwickeln können. Lehrerschaft und Betreuungspersonal bieten Vertraulichkeit und Unterstützung im Bewältigen von schwierigen Situationen. Hierbei unterliegen die Mitarbeitenden der Ganztagesbetreuung ebenfalls dem gesetzlichen Auftrag, das Wohl der Kinder im Auge zu behalten. Sie bieten den Eltern bei Bedarf Begleitung an und können an andere Beratungsstellen vermitteln.

Die meisten Kinder besuchen diese Schule von der 1. bis 9. Klasse. Dies ist die Hälfte der Kindheit und Jugend. Daher ist es unsere Pflicht, ihnen einen Raum zu bieten, in dem sie sich sicher bewegen können, in dem sie sich nach ihren Fähigkeiten entwickeln. Kurz gesagt: Hier ist das zweite Zuhause.

Birgit Bunse-Weber und Team





Perspektiven

Psychologische Beratungsstelle



Allgemeines

Auch 2017 haben sich viele Menschen mit der Bitte um Beratung an uns gewandt. In 864 Fällen haben Beratungen stattgefunden (2016: 792 Fälle).

Die Leistungen im Rahmen der Kinder - und Jugendhilfe haben sich noch einmal deutlich gesteigert. In 546 Fällen haben wir Familien, Kinder und Jugendliche im Rahmen von Erziehungsberatung nach § 28 SGB VIII beraten (2016: 495 Fälle). In weiteren 79 Fällen kamen unsere Beratungen Kindern direkt oder indirekt zugute, indem Eltern von minderjährigen Kindern unsere Paar- und Lebensberatung in Anspruch nahmen (§§16, 17, 18 SGB VIII).

Inhaltlich sind Beziehungsfragen nach wie vor das zentrale Thema der Beratungen. Im Rahmen der Paarberatung liegt dies auf der Hand. Aber auch in der Erziehungsberatung führen diese Themen mit annähernd 32% die Liste der Anmeldegründe an, gefolgt von Erziehungsunsicherheiten und pädagogischer Überforderung der Eltern (17,5 %) sowie Problemen rund um das Thema Schule (13;4 %).

Auch in der Lebens- und Paarberatung sind die Zahlen mit 318 Fällen leicht angestiegen (2016: 295 Fälle) und dies, obwohl unsere Kapazitäten bei weitem nicht ausreichen, um allen Anfragen gerecht zu werden. Da wir der Erziehungsberatung bei der Terminvergabe einen Vorrang einräumen, können wir den Ratsuchenden im Bereich Lebens- und Paarberatung häufig keine zeitnahen Termine anbieten.

Trotz der großen Nachfrage haben wir es 2017 im Bereich der Erziehungsberatung aufgrund des Vorrangs in der Terminvergabe geschafft, 79,1 % der Ratsuchenden innerhalb von vier Wochen ein erstes Beratungsgespräch anzubieten. Im Bereich der Ehe – und Lebensberatung mussten ab dem Jahresbeginn 2017 teilweise erheblich längere Wartezeiten in Kauf genommen werden.

Stadt Heilbronn

Im Bereich Erziehungs- und Familienberatung allgemein sind wir mit 50 Stellenprozenten tätig. Mit 104 Fällen geraten wir hier weiterhin deutlich an unsere Kapazitätsgren-

zen und können nur auf Fallanfragen reagieren, aber von uns aus keine aktiven Impulse setzen. Wir hoffen, dass im Verlauf der aktuellen Veränderungsprozesse in der städtischen Jugendhilfe eine Stärkung dieses so stark nachgefragten Beratungsangebots der freien Träger möglich wird. Aufgrund der personellen Ausweitung bei der „Psychologischen Sprechstunde in der Schule“ (SAS) im Jahr 2015 war es möglich, das Beratungsangebot vor Ort zu intensivieren und darüber hinaus zeitnah und passgenauer für Schülerinnen und Eltern, aber auch für Lehrerinnen und Fachkräfte aus dem Ganztagsangebot ansprechbar zu sein.

Die Arbeit an den verschiedenen Schulen gestaltet sich in Abhängigkeit von den dort jeweils vorherrschenden Besonderheiten unterschiedlich. In vielerlei Hinsicht sind die vorhandenen Spielräume bei der Gestaltung der Arbeit hilfreich, um den unterschiedlichen Bedingungen und Bedarfslagen vor Ort gerecht zu werden. An manchen Stellen ergeben sich Wünsche nach mehr Struktur und Verbindlichkeit, um das Profil der SAS nach innen und außen klarer erkennen lassen. Die Konzeption von 2015 war ein wichtiger Schritt dahin. Ein zentrales Ergebnis in diesem Zusammenhang war die Etablierung der Kernteams. Dieses Gremium wird von nahezu allen Beteiligten an allen Schulen als positive Errungenschaft und wichtige Schnittstelle in der gemeinsamen Arbeit der verschiedenen Fachkräfte wahrgenommen. An anderer Stelle wird es noch wichtig sein, die spezifischen Aufgaben der SAS in einem stetigen Prozess an der Schule genauer zu definieren und im Verlauf gegebenenfalls anzupassen. Dabei kommt präventiven Maßnahmen (beispielsweise Informationsveranstaltungen für Eltern und Lehrer/innen) ein besonderer Stellenwert zu, deren Realisierung die Effektivität der Arbeit - auch durch finanzielle Mittel aus Schul- und Sachbudget - steigert.

Leider gab es 2017 innerhalb unseres Einzugsgebiets bei Sprechstunde an der Schule einige personelle Veränderungen, die die Arbeit der SAS erschwert und personelle Kapazität gebunden haben. Einer unserer Psychologen, Tim Heinsch, musste aus strukturellen Gründen von der Fritz-Ulrich-Schule an die Rosenaus Schule wech-



seln und an der Staufenbergsschule sowie an der Ely-Heuss-Knapp-Gemeinschaftsschule gab es personelle Veränderungen durch Wechsel sowie temporäre Vakanzen bei der Schulsozialarbeit.

Wenn auch jedem Anfang ein Zauber innewohnen kann, so bringen die damit einhergehenden Brüche innerhalb der Kooperationen vor Ort einige Mühen mit sich und der Neuaufbau von Kooperationsstrukturen, das Werben um das für die Arbeit notwendige Vertrauen kosten viel Arbeitszeit. Insgesamt berichten die Psychologinnen und Psychologen an den Schulen, dass sie es vor Ort zunehmend mit komplexen Fällen und multiplen Problemlagen zu tun haben.

Landkreis Heilbronn

Die sozialraumorientierte Arbeitsweise mit den Außensprechstunden in Brackenheim, Lauffen, Schwaigern und Ilsfeld bewährt sich weiterhin und ist gut etabliert. Die Beratungstermine, aber auch die präventiven Angebote wie Vorträge und Gesprächsabende werden von den Eltern gut angenommen. Beispielsweise stieß ein neu entwickelter Elternabend mit dem Titel „Ihr Kind im Mittelpunkt?! – Was brauchen unsere Kinder, was nicht unbedingt? Wie sieht es mit uns als Eltern aus? Auf der Suche nach Bedürfnissen in unseren Familien“ auf großes Interesse seitens der Eltern.

Auch die Erzieherinnen nutzen die Möglichkeit, allein oder in der Gruppe eigene Anliegen aus ihrem Arbeitsfeld in Form von anonymen Fallbesprechungen zu reflektieren.

Das Jahr 2017 war auch in den Sozialräumen geprägt von Veränderungen. So hat - nach der Berentung von Wilfried

Marx - Silke Gröner die Außensprechstundenarbeit in Lauffen übernommen. Erste Kontaktaufnahmen mit Kooperationspartnern, Einrichtungsleiterinnen und Kindertagesstätten haben bereits stattgefunden. Wir bedanken uns in diesem Zusammenhang für die freundliche Aufnahme in den Räumen des Familienzentrums Senfkorn. Die zentrale Lage und die gute Erreichbarkeit kommen den Ratsuchenden und unserer Arbeit zugute und der neue Ort wird sehr gut angenommen. Danken möchten wir in diesem Zusammenhang auch Herrn Bürgermeister Waldenberger, der uns bei der Suche nach Räumlichkeiten sehr wohlwollend und tatkräftig unterstützt hat.

In Brackenheim hat Herr Zimmer die Leitung der dort ansässigen Diakonischen Bezirksstelle übernommen. Wir bedanken uns, dass wir auch weiterhin mit unserer Außensprechstunde in dessen Räumen willkommen sind.

Steigende Nachfrage in der Lebens- und Paarberatung versus geringe personelle Kapazitäten

Der stetig großen Nachfrage in der Lebens- und Paarberatung können wir aufgrund der geringen Kapazität nach wie vor nicht gerecht werden. Hilfesuchende Menschen im Bereich der Lebens- oder Paarberatung müssen mit langen Wartezeiten rechnen oder teilweise sogar ganz abgewiesen werden. Wir bedauern sehr, diesen Menschen in Notlagen und Lebenskrisen nicht zeitnah Hilfe anbieten zu können.

Wir haben uns bei unserer Klausurtagung mit dieser Problematik beschäftigt und suchen weiterhin nach Lösungs-



ansätzen. Wir hoffen finanzielle Mittel akquirieren zu können, um unser Angebot bedarfsgerecht auszubauen.

Personelle Veränderungen und Entwicklungen

IMit Wilfried Marx und Karen A. Brandt haben wir zwei langjährige Kolleg/innen in den Ruhestand verabschiedet, Herrn Marx im Juli und Frau Brandt zum Ende des Jahres. Den beiden Fachkräften und liebgewonnenen Kolleg/innen wünschen wir für den Ruhestand alles Gute und Gottes Segen.

Als neue Fachkraft konnten wir Silke Gröner, Dipl. Sozialpädagogin und systemische Beraterin, gewinnen, die seit August 2017 mit 80 Stellenprozenten in der Erziehungsberatung sowie in der Lebensberatung tätig ist.

Dank

Unser Dank gilt den Ratsuchenden für ihr Vertrauen, der Stadt, dem Landkreis und dem Kirchenbezirk Heilbronn für die konstruktive Kooperation und die zuverlässige Bereitstellung der für unsere Arbeit notwendigen Mittel, den Kolleg/innen im Haus sowie der Geschäftsführung für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit und dem Team für das große Engagement und das konstruktive Miteinander. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Meinolf Zünkler, Angela Tatti und Team



Das Team der Psychologischen Beratungsstelle

stehend von links:

Frau Brandt, Frau Schulz, Frau Obert-Lörcher, Frau Hottinger, Frau Englert, Frau Stegmüller, Frau Tatti

sitzend von links:

Herr Heinsch, Herr Zünkler, Herr Ripke

es fehlt: Herr Marx



Ermutigen und unterstützen

JaPas – die Jagsttalpaten



JaPas – die Jagsttalpaten

Ehrenamtliche begleiten Menschen in schwierigen Lebenssituationen.

Ein paar JaPas-Stimmen aus 2017:

Helfen macht Freude

„Ich gebe A. keine Ratschläge, sondern unternehme einfach regelmäßig etwas mit ihr, ihren und meinen Kindern. Sie lernt einfach, indem sie beobachtet, wie ich es mache. Sie ist schon deutlich konsequenter und klarer im Umgang mit ihren Kindern geworden und das tut allen spürbar gut.“

„Die Kinder von K. reden immer noch mit glänzenden Augen von unserem Besuch des Weihnachtzirkus. Sie erleben wenig und da sind das Edelsteinmomente, von denen sie ganz lange zehren.“

„Wenn ich M. besuche, spüre ich ihre aufrechte Freude. Sie hat kaum Kontakte und ich bin ein Lichtblick in ihrem Leben. Ich fühle mich selten so willkommen.“

Aushalten kann schwer sein

„A. hat von Kind an Schlimmes erlebt. Sie konnte keine innere Struktur bilden und vieles, was für andere selbstverständlich ist, fällt ihr schwer. Ich habe gelernt, nicht jede ihrer Gefühlsachterbahnen mitzumachen und eher für Beruhigung zu sorgen. Ich nehme sie einfach an wie sie ist, das tut ihr gut. Ich lerne andere Lebenswelten kennen und urteile nicht mehr so schnell.“

„Schlimm, wie manche Kinder aufwachsen, wenn es in den Familien so wenig Ressourcen gibt. Kein Geld, keine Bildung und die Eltern haben die Kinder wenig im Blick, weil sie immer mit existenziellen Sorgen beschäftigt sind.“

„J. war in seiner Heimat wohlhabend und angesehen. Nun hat er alles verloren und seine Familie ist auseinandergerissen. Er hat oft Heimweh und so viele Sorgen, dass er nachts nicht schlafen kann. Ich habe mir nie klar gemacht, wie schwer es ist, seine Heimat zu verlieren.“

Keine Mauern, sondern Brücken

Die JaPas bauen Brücken über unterschiedliche Religionen, Kulturen und Sprachbarrieren, unterschiedliche soziale Schichten, unterschiedlichste Erlebens- und Sichtweisen hinweg.

Am Ende findet sich immer mehr Gemeinsames als Trennendes, denn die menschlichen Bedürfnisse und Grundthemen sind überall gleich.

JaPas in Zahlen

Die JaPas haben 2017 insgesamt dreiunddreißig Familien bzw. Einzelpersonen in schwierigen Lebenssituationen begleitet: zwölf Einzelpersonen, elf Alleinerziehende und zehn Familien. 40 % der Hilfesuchenden hatten Migrationshintergrund. Dreiundvierzig Kinder waren mitbetroffen.



Ein Danke

- den hilfesuchenden Einzelpersonen und Familien dafür, dass wir wieder ein Stück Weg gemeinsam gehen und miteinander lernen und wachsen konnten.
- den ehrenamtlichen Frauen und Männern (JaPas) für ihr wertvolles Engagement
- allen Kooperationspartnern für die konstruktive Zusammenarbeit.
- der Arnfried und Hannelore Meyer-Stiftung, ohne deren wohlwollende Unterstützung dieses Projekt nicht möglich wäre.

Angela Tatti und die JaPas





Wege der Integration

Migration und Flucht

Team und Büroräume

In der Zwischenzeit sind wir als Team in den Ende 2016 bezogenen neuen Räumlichkeiten in der Allee 57 angekommen. Wir erfreuen uns weiterhin an den neuen Raumkapazitäten. Im Jahr 2017 waren in der Migrationsberatung acht qualifizierte Mitarbeitende mit einem Stellenanteil von 500% und im Bereich Flucht fünf Mitarbeitende mit einem Stellenanteil von 355% tätig, zzgl. einer 100% FSJ-Stelle. Die Mitarbeiterin im Freiwilligen Sozialen Jahr ist bei unserem Flüchtlingspatenschaftprojekt „Welcome“ eingesetzt. Unsere Sekretärin unterstützt uns mit einem Stellenanteil von 20%. In allen genannten Arbeitsbereichen sind wir im Stadt- und Landkreis Heilbronn tätig. Als Fachstelle für Migrationsberatung bieten wir weiterhin offene Sprechstunden und Termine nach Vereinbarung an. Im Bedarfsfall ist die Kooperation und Vermittlung an weitere Fachdienste sehr wichtig.

Beratungsarbeit (Jugendmigrationsdienst und Migrationsberatung für Erwachsene)

Die Integrationsbemühungen vieler Geflüchteter im Stadt- und Landkreis Heilbronn spiegelten sich auch 2017 in den Beratungszahlen der Migrationsdienste wider. Besonders die Kontakte zu jungen männlichen Geflüchteten aus Syrien sind angestiegen. Aber auch junge, überwiegend männliche Flüchtlinge aus dem Irak, Eritrea, Iran und Somalia suchen vermehrt unsere Beratungsstelle für junge Menschen zwischen 12 und 27 Jahren auf. Mit dem sich deutlich veränderten Schwerpunkt zugunsten Geflüchteter kamen auch neue Beratungsthemen auf uns zu. Nachdem zunächst die Möglichkeiten für einen guten Spracherwerb im Vordergrund standen, liegt der Fokus derzeit auf der Berufsorientierung. Die Gestaltung von „Übergängen“ und das Treffen von Entscheidungen für eine mögliche Schullaufbahn mit einem Schulabschluss, einer Ausbildung oder einem Studium sind gewichtige Themen. Etliche unterstützende Gespräche und Informationen sind notwendig, damit Geflüchtete in einem ihnen fremden System zurechtkommen.

Viele der Jugendlichen, die unsere Beratungsstelle aufsuchen, möchten wissen, welche Möglichkeiten sie mit ihrem Schul-, Berufs- oder Studienabschluss des Heimatlandes in Deutschland haben. Hier gilt es, viele Details zu klären, bevor klar ist, welche Institution für die Anerkennung bzw. Bewertung des jeweiligen Abschlusses zuständig ist. So-

bald die Zuständigkeit für die Bewertung der Unterlagen geklärt ist, wird, unterstützt durch den Jugendmigrationsdienst, ein Antrag bei der zuständigen Stelle gestellt.

Die Mitarbeitenden des Jugendmigrationsdienstes besuchen regelmäßig die vom Internationalen Bund angebotenen Jugendintegrationskurse. Hierbei wird den Kursteilnehmenden die Arbeit des Jugendmigrationsdienstes vorgestellt und mit allen Teilnehmenden werden kurze Einzelgespräche geführt. So kann geklärt werden, ob konkreter Beratungsbedarf besteht. Die Teilnehmenden können dadurch bereits während des Kurses bei wichtigen Angelegenheiten unterstützt und mögliche weitere Schritte können gemeinsam besprochen werden. Da die Frage nach dem beruflichen Werdegang ein zentrales Thema darstellt, findet mit allen Jugendintegrationskursen der Besuch des Berufsinformationszentrums (BIZ) in der Agentur für Arbeit statt. Die Mitarbeitenden der Agentur für Arbeit weisen auf das Angebot einer Berufsberatung bzw. Studienberatung hin.



Im Bereich der [Migrationsberatung für Erwachsene \(MBE\)](#) lag der Schwerpunkt in der Beratung beim Thema Familiennachzug. Hier gab es mehrere Problemfelder. Zum einen gab es Familien, die innerhalb von Europa getrennt waren und solche, bei denen sich ein Teil der Familie in einem außereuropäischen Land befand. Neben der Tatsache, dass eine Trennung immer eine besondere Härte für die Familien bedeutet, kam bei den Personen, bei denen sich die Familie noch in einem Kriegsgebiet befand, die Unsicherheit über deren Wohlergehen hinzu. Diese beiden Gruppen unterstützten wir bei der Antragstellung zur Familienzusammenführung und der Korrespondenz mit den jeweiligen Botschaften. Bei Personen, deren aktueller Status keine Familienzusammenführung bzw. Aufenthalt erlaubte, hatten wir die Aufgabe, noch bestehende Möglichkeiten aufzuzeigen und den Klienten gegebenenfalls den Weg einer gerichtlichen Klage zu beschreiben. Ab Mitte des Jahres machte sich die Entwicklung zu komplizierteren Fällen bemerkbar. Die veränderte Bearbeitungspraxis der deutschen Botschaften verlängerte den Bearbeitungszeitraum der Visaanträge und machte Interventionen unsererseits nötig. Neben schweren Kriegs- und Fluchterfahrungen ha-

ben die betroffenen Familien mit über die Maßen langen Trennungszeiten (zwei Jahre und mehr) zu kämpfen. Wir konnten mehrfach beobachten, dass sich Familien in der langen Wartezeit entfremdet hatten und die Beziehungen bis hin zu Gedanken von Trennung belastet sind.

Die angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt in Stadt- und Landkreis Heilbronn stellte die Klienten der MBE vor zusätzliche Herausforderungen. Die am Markt vorhandenen Wohnungen waren für unsere Klienten nicht bezahlbar. Einige Familien, die endlich in Deutschland wiedervereint waren, konnten keinen Wohnraum finden und mussten in Obdachlosenunterkünfte ausweichen. Auch bei den Klienten, die aus EU-Ländern zuzogen, war das Problem präsent. Klienten berichteten uns von überkauften Wohnungen in desolatem Zustand. Aus den Erfahrungen innerhalb der Migrationsberatung wurde der sogenannte Mietführerschein entwickelt und im Projekt „Wir alle für Inklusion“ umgesetzt.



Kirchliche Ehrenamtsbegleitung im Landkreis/ARGE Flüchtlingsarbeit in der Stadt Heilbronn

Die Zahl der neuankommenden Geflüchteten ist im Jahr 2017 gesunken. Die Arbeit der Ehrenamtlichen im Stadt- und Landkreis ist dadurch allerdings nicht weniger geworden. Es verändern sich aber die Fragestellungen und der Unterstützungsbedarf der Geflüchteten. In den ersten Jahren der bestehenden Arbeit waren mehr grundsätzliche und Basisfragen zu klären, die oft in Seminaren und Plenumsveranstaltungen bearbeitet wurden. Nun geht es bei den Anfragen sehr oft um komplexe Fragestellungen, die oft nur auf der Basis individueller Unterstützung geklärt werden können. Neben dem Beantworten von Fragen und der Beschaffung und Weitergabe von fachspezifischen Informationen gehören weiterhin Schulungsangebote zur Professionalisierung der ehrenamtlichen Tätigkeit unseren Aufgaben. Nicht selten besteht darüber hinaus der Bedarf einer seelsorgerlichen Unterstützung. Viele der Geflüchteten tragen einen schweren Rucksack mit allerlei Problemen und schwerwiegenden Fragen mit sich. Dies bedeutet für die Ehrenamtlichen eine große Herausforderung und belastet sie emotional oft sehr stark. Umso wichtiger ist die Begleitung der Ehrenamtlichen durch hauptamtlich Angestellte.

Im Bereich der [ARGE-Flüchtlingsarbeit Heilbronn](#) war erfreulicherweise auch im Jahr 2017 ein vielseitiges Engagement von Heilbronner Bürger/innen zu verzeichnen. Die

se setzen sich mit unterschiedlichen Angeboten für eine Willkommens- und Anerkennungskultur ein. Die Mitarbeiterinnen der ARGE Flüchtlingsarbeit Heilbronn begleiten und beraten 15 Arbeitskreise unterschiedlicher Größe. Für das neue Jahr sind weitere Qualifizierungsangebote und Schulungsmaßnahmen für den Ehrenamtseinsatz geplant, damit diese ihre Arbeit in guter Qualität und mit viel Rückenwind durch die Unterstützung der hauptamtlich Tätigen ausführen können. *„Meine Ehrenamtstätigkeit ist zwar oft sehr herausfordernd und auch manchmal anstrengend, aber durch die Ehrenamtsbegleiter bekomme ich die notwendige Unterstützung.“*



Ökumenische Ehrenamtsbegleitung in der Flüchtlingshilfe

Unterstützende Projektarbeit „Welcome“ – Patenschaftsprojekt für geflüchtete Menschen

Die Projektarbeit konnte in den bestehenden Strukturen weitergeführt werden. Unsere großen Treffen (Events) ermöglichen eine ungezwungene Begegnung zwischen Einheimischen und geflüchteten Jugendlichen. Bei diesen Treffen werden die aktuellen Interessengruppen vorgestellt. Die jugendlichen Geflüchteten können sich dann den Angeboten zuordnen. Manche Interessengruppen wie u.a. Kochen, Malen, Volleyball, Fußball, City-Activity gibt es bereits seit Projektstart 2016. Die Gruppe City-Activity bietet flexible Unternehmungen an, je nach Jahreszeit Strandcafé, Eisdiel oder Eisbahn, Weihnachtsmarktbesuch oder die lange Nacht der Kulturen. Es sind Dinge, die einheimische Jugendliche selbst gerne wahrnehmen und dann die geflüchteten Freunde mitnehmen. Die Art und die Zahl der Interessenangebote ist davon abhängig, was einheimische Jugendliche an Fähigkeiten und Talenten einbringen können und wollen. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt, denn wir fördern Kreativität und Flexibilität.

Über die gesamte Projektlaufzeit haben sich viele Freundschaften unter den Jugendlichen gebildet. *„In der ersten Zeit in Deutschland war ich einsam und hatte keine Freunde. Seit ich am Projekt teilnehme, ist dies ganz anders geworden.“* *„Bei den Treffen mit den deutschen Freunden kann ich die deutsche Sprache üben, es ist alles schon viel besser geworden.“* Solche Rückmeldungen sind immer wieder Motivation zum Engagement im gemeinsamen Projekt. *„Ich habe gar nicht gedacht, dass sich die Fragen, die uns hier als Jugendliche beschäftigen, gar nicht so sehr von den Überlegungen der geflüchteten Jugendlichen*

unterscheiden.“ Es gibt also neben den Fragen der Integration genügend Gesprächsstoff für die Jugendlichen aus verschiedenen Nationen.



Unsere bisherige FSJ-Mitarbeiterin Lilli Bock hat ihre FSJ-Zeit im Sommer beendet und uns verlassen, um ein Studium zu beginnen. Vielen Dank an der Stelle für ihren tollen Einsatz im Welcome-Projekt. Zum zweiten Mal hat eine ehemalige Schülerin des Mönchsee-Gymnasiums, Jette Harfensteller, die FSJ-Stelle übernommen. Viele der anfänglich engagierten einheimischen Jugendlichen sind durch verschiedene Umstände und Änderungen in ihrer Lebensplanung nicht mehr vor Ort ansässig. Es galt daher, wieder neue Projektmitarbeitende zu finden. Es ist immer wieder erfreulich zu sehen, wie junge Leute sich positionieren und sich aus Überzeugung an der Gestaltung unserer Gesellschaft beteiligen.

An dieser Stelle danken wir allen herzlich, die uns tatkräftig oder finanziell unterstützen. Ohne euch könnte das Projekt nicht bestehen! Erfreulicherweise wurde das Patenschaftsprojekt WELCOME auch dieses Jahr mit einem Geldpreis bedacht. Die Stiftung PSD-I(i)ebenswert hat das Welcomeprojekt mit einem Preis in Höhe von 1.000 € geehrt. Weitere Informationen zum Projekt gibt es über unsere Facebook-Seite, außerdem kann man sich seit Jahresanfang über Instagram ein „Bild“ über die Welcome-Aktivitäten machen.



Projekt „zusammen.leben“ – Integrationsprojekt für Geflüchtete Menschen in Abstatt

Nachdem zum Jahresende 2016 die Weichen für den Projektstart „zusammen.leben“ gestellt worden waren, konnte das neue Projekt am Jahresanfang beim gut besuchten

Neujahrsfest der Gemeinde Abstatt einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden. Die Umsetzung ist durch Fördermittel der Fa. Bosch möglich. In Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde, der Ortsgemeinde und dem örtlichen Arbeitskreis Asyl Abstatt sind wir als Diakonie am Aufbau, der Entwicklung und der Umsetzung des Projektes durch einen Mitarbeiter (Dominik Stupp) mit einem Stellenanteil von 20% beteiligt. Über den Kontakt zu einheimischen Personen und Vereinen unterstützen wir die geflüchteten Menschen, damit sie sich in einer ungewohnten Kultur zurechtfinden und in Abstatt gut ankommen können. Ziel ist es, eine nachhaltige Begegnungs- und Integrationsmöglichkeit für junge geflüchtete Menschen zu schaffen.

Im März war es soweit, das Projekt bei den Geflüchteten in Form einer Auftaktveranstaltung vorzustellen. Durch großes Engagement des Arbeitskreises Asyl Abstatt und der evangelischen Kirchengemeinde konnten direkt am Wohnort der Geflüchteten Informationen gegeben und erste Kontakte mit ortsansässigen Vereinen hergestellt werden. Die anwesenden Vereine stellten sich mit verschiedenen Aktionen vor. Anschließend konnten sich die Geflüchteten in Interessenlisten eintragen. Weiter wurden die persönlichen Interessen und Hobbies erfragt. Nun galt es, Angebot und Nachfrage zusammen zu bringen. Ohne eine intensive Netzwerkarbeit ist die Integrationsleistung nicht möglich, daher bildete diese einen Schwerpunkt in der Tätigkeit von Herrn Stupp. Eine weitere Aufgabe bestand darin, die ehrenamtlich Engagierten in ihrer Arbeit mit den Geflüchteten zu unterstützen. Teilnahme an Arbeitskreissitzungen, Angebot von themenspezifischen Schulungen und Unterstützung durch Beratung in Einzelfällen gehörten hierzu.

Zur Jahresmitte führten die Kooperationspartner eine Reflexion der bisher stattgefundenen Projektarbeit durch. Es gab Überlegungen, die Projektarbeit über die zunächst auf ein Jahr begrenzte Laufzeit zu verlängern, bis im September die Mitteilung vom Landkreis kam, dass die Unterkunft in Abstatt zum Jahresende geschlossen würde. Die Ereignisse überschlugen sich dann und die Unterkunft wurde bereits auf Ende Oktober geschlossen. Ein Großteil der ortsansässigen Geflüchteten wurde an anderen Orten im Landkreis untergebracht. Die Projektpartner begleiteten den Umzugsprozess derjenigen, die Abstatt verlassen haben.

Wie geht es weiter? Die Geflüchteten, die in Abstatt Wohnraum gefunden haben, werden weiter durch die Ehrenamtlichen des Arbeitskreises betreut. Herr Stupp begleitet den Arbeitskreis nach Bedarf mit Informationen und Schulungen, sodass insgesamt die Integrationsarbeit fortgesetzt werden kann und eine nachhaltige Integration der geflüchteten Menschen ermöglicht wird.

Wir bedanken uns bei der Firma Bosch, die durch das finanzielle Engagement die Grundlage für die Projektarbeit geschaffen hat. Der Dank gilt auch allen beteiligten Personen, die durch ihren großen ehrenamtlichen Einsatz geholfen haben, das Projekt in die Praxis umzusetzen. Die evangelische Kirchengemeinde und der Arbeitskreis Asyl Abstatt waren Ideengeber und Motor bei der Umsetzung und Durchführung. Vielen Dank an dieser Stelle an Herrn Pfarrer Stuhmann und Herrn Kurtzhals von der evangelischen Kirchengemeinde und an Frau Pester vom Arbeitskreis Asyl Abstatt für die konstruktive und überaus angenehme Zusammenarbeit während der gesamten Projektlaufzeit. Ebenso möchten wir die kontinuierliche Unterstützung der Gemeinde Abstatt erwähnen und uns bei Herrn Bürgermeister Zehnt und der Integrationsbeauftragten Frau Hartmann dafür bedanken. Der Projekttitel **zusammen.leben** bringt ja schon die Grundvoraussetzung einer gelingenden Integration vor Ort zum Ausdruck. Das Zusammenwirken der ortsansässigen Akteure hat bei den geflüchteten Menschen Eindruck hinterlassen.

zusammen.leben!

„Wir alle für Inklusion“ - Ein neues Projekt als Integrationsmaßnahme für geflüchtete Menschen mit Anerkennung

Im Februar 2017 konnten wir erfreulicherweise unser neues Projekt, welches als Integrationsmaßnahme für Geflüchtete mit Anerkennung konzipiert ist, starten. Ziel des Projektes ist es, die gesellschaftliche Teilhabe von Geflüchteten zu stärken und diesen den Weg in die Ehrenamtsarbeit zum Nutzen für nachkommende Geflüchtete zu ermöglichen. Frau Maria Tzschope (Februar-August 2017) mit 25% Stellenanteil und Herr Kai Brennecke (ab Februar 2017) mit 75% haben sich dieser Aufgabe verschrieben. In der ersten Phase des Projektes führten die Mitarbeitenden verschiedene Analysen zum Bedarf an Angeboten für den Stadt- und Landkreis durch. Auf Grundlage der Gesamtergebnisse wurden verschiedene Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit erstellt. Potenzielle Kooperationspartner wurden über das neue Projekt informiert.

Bis Ende 2017 haben wir 85 Geflüchtete durch unsere Projektarbeit erreicht. Die Projektarbeit findet guten Anklang bei den geflüchteten Menschen. Sie haben so die Möglichkeit, ihre Kompetenzen und Fähigkeiten aktiv einzubringen und partizipieren damit am gesellschaftlichen Leben ihrer neuen Heimat. Die Projektarbeit fördert daneben den Dialog zwischen Einheimischen und anerkannten Flüchtlingen.

Exemplarisch für die Projektarbeit nennen wir drei Teilprojekte. Mit dem Titel „Ankommen im Beruf“ führten wir in Zusammenarbeit mit der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Baden-Württemberg ein mediengestütztes Bewerbungstraining durch. An drei Projekttagen haben die Teilnehmenden ihr Drehbuch geschrieben und gelernt, sich vor der Kamera zu präsentieren. Jeder der Teilnehmenden konnte im Anschluss sein eigenes Bewerbungsvideo auf CD mit nach Hause nehmen, um sich dann mit medialer Unterstützung bewerben zu können. *„Das Videoprojekt war ein tolles Angebot, weil es mir viel über mich selbst gezeigt hat. Ich gehe jetzt sicherer in ein Vorstellungsgespräch.“* Unsere Aufgabe war es, die Teilnehmenden bei der Umsetzung pädagogisch zu betreuen und sie in ihrer Entwicklung zu fördern.

„Geflüchtete zeigen ihr Heilbronn“ ist die Bezeichnung für einen Stadtrundgang, den Geflüchtete für Einheimische oder andere Geflüchtete anbieten. Zur Vorbereitung des Teilprojektes haben etliche Geflüchtete und die Projektmitarbeitenden an einer Stadtführung, die von Mitarbeitenden des Hauses der Stadtgeschichte durchgeführt wurde, teilgenommen. Auf Grundlage dieser Stadtführung haben neun Geflüchtete an einem Samstag ein Konzept für eine Stadtführung „Geflüchtete zeigen ihr Heilbronn“ erarbeitet. In der Folge wurde das Konzept in der Praxis erprobt, bevor die erste reguläre Führung durchgeführt wurde. In der Zwischenzeit wurden bis zum Jahresende fünf Stadtrundgänge unter Anleitung Geflüchteter angeboten. Die Flüchtlings-Stadtführer berichten an den verschiedenen Orten, die aufgesucht werden, kurz etwas aus der Stadtgeschichte. *„Hier sehen wir das Rathaus, es ist der Ort, an dem ich meinen Pass bekommen habe.“* Je nach Gemütszustand erzählen die Stadtführer von ihrer Fluchtgeschichte. Diese persönlichen Schilderungen sind immer sehr eindrücklich und bewegend. *„Durch die Tätigkeit als City-Guide habe ich die Möglichkeit, mich bei den Menschen in Deutschland zu bedanken.“* Viele der Teilnehmenden dieser speziellen Stadtführung gehen mit einem anderen Blick auf ihre Stadt und die hier lebenden Geflüchteten nach Hause. Oft sehr nachdenklich.

Ein weiteres Teilprojekt trägt den Namen „Mietführerschein“: In vielen Städten und Gemeinden herrscht aufgrund hoher Nachfragen nach bezahlbarem Wohnraum ein sehr großer Bedarf. Der Mietführerschein soll den Geflüchteten helfen, selbst nach Wohnraum zu recherchieren und gleichzeitig soll durch die Seminare Mietwohnungskompetenz vermittelt werden, die es potentiellen Vermietern leichter macht, Geflüchtete bei der Wohnungsvergabe zu berücksichtigen. Themen der Schulung sind

u.a.: Rechte und Pflichten von Mietern, richtiges Lüften, Mülltrennung, Umgang mit elektrischen Geräten, Energiesparen, Kehrwoche und Mietschulden vermeiden. Nach drei besuchten Seminarabenden erhalten die Geflüchteten eine Teilnahmebescheinigung. Das Seminar wurde 2017 an zwei verschiedenen Orten mit 32 Teilnehmenden durchgeführt.

Daneben haben wir punktuelle Projektaktivitäten ins Projekt aufgenommen, um eine gesellschaftliche Beteiligung von Geflüchteten zu fördern. Die Teilnahme am Markt der Möglichkeiten, Besuch der „Nacht der Kulturen“, Firmenbesichtigungen, Besuch der „Gärten der Vielfalt“, Teilnahme an der Diskussionsveranstaltung „Wohnen in Heilbronn“ gaben Gelegenheit, dieses Ziel in die Praxis umzusetzen. Bei einer [Reflexion am Jahresende](#) konnten wir feststellen,

dass die Teilnehmenden sehr daran interessiert sind, in der neuen Heimat anzukommen. Das Projekt ist in Stadt und Landkreis gut aufgenommen worden und hat seinen Platz in der regionalen Landschaft gefunden. In Ehrenamtskreisen werden die Projektangebote sehr geschätzt, weil es wichtige Themen anspricht und bisherige Ehrenamtliche in ihrer Tätigkeit entlastet werden.



Harald Widmaier und Team



Das Projekt Wir alle für Inklusion wird gefördert durch die Deutsche Fernsehlotterie





Zuhause finden

Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle für Suchtkranke und -gefährdete (PSB)

Ein Zuhause, die eigenen vier Wände, Sicherheit, Austausch, Zuwendung, Geborgenheit. Diesen Wert wissen unsere Bewohner der Reha-Coach Gästewohnung ganz besonders zu schätzen. Sie wären nach einer Langzeittherapie in unsichere Wohnverhältnisse oder Obdachlosigkeit zurückgekommen und finden in der Wohnung einen sicheren und suchtmittelfreien Ort, Sozialpädagogen, die Perspektiven aufzeigen, zuhören, begleiten, stützen, motivieren, Mut machen. Und die vor allem den Weg in eine eigene Wohnung, ein dauerhaftes Zuhause bahnen. In den letzten drei Jahren war dies ein nicht zu überwindendes Hindernis. Auch mit größtem Bemühen, mit Anzeigen, vielen Wohnungsbesichtigungen ist es unseren Klienten nicht gelungen, eigenen Wohnraum zu finden. Wir sind froh, dass wir während der Projektlaufzeit die Möglichkeit der längerfristigen Unterbringung hatten und danken der Stadt Heilbronn für die Zusage.

Profil der Beratungsstelle

Unser Arbeitsfeld ist die Information, Motivation, Beratung und ambulante Behandlung von Suchtkranken oder -gefährdeten und deren Angehörigen. Dies geschieht in Einzel-, Paar-, Familien und Gruppengesprächen. Daneben findet die Vermittlung in teilstationäre und stationäre Einrichtungen sowie in unsere ambulante Therapie oder in Selbsthilfegruppen statt.

Wir beraten bei nahezu jeder Form von Suchtmittelmissbrauch/-abhängigkeit von Alkohol, Medikamenten, illegalen Drogen sowie bei Ess-Störungen, pathologischer Glücksspiel-sucht und Mediensucht.

Für die Beratung inkl. JVA, Jobcenter Landkreis Heilbronn, Außenstelle Brackenheim, Koma-Angebote für Stadt- und Landkreis und das Angebot Reha-Coach stehen insgesamt 9 Fachkraftstellen mit insgesamt 6,15 % Stellenanteilen zur Verfügung. inkl. einer Fachkraft zu 100% für die Prävention und 30% Fachstelle Medienprävention. Ergänzt wird dies durch Honorarkräfte für die ambulante Therapie, eine Verwaltungskraft und einen jungen Erwachsenen im Freiwilligen Sozialen Jahr/Bundesfreiwilligendienst.

Allgemeine Suchtberatung und Therapievermittlung

Der Zugang zur Beratungsstelle erfolgt ohne Voranmeldung jeweils dienstags zwischen 14.30 und 16.30 Uhr. Über unsere offene Sprechstunde. 2017 kamen darüber 447 neue Erstkontakte zustande. 128 Klienten kamen außerhalb der offenen Sprechstunde. Von den 221 Einmalkontakten waren 42 Angehörige. 2017 wurden, mit laufenden Beratungen aus dem Vorjahr, insgesamt 829 Personen mehrfach beraten. Nur in allgemeiner Beratung waren es 168 aus der Stadt Heilbronn, 272 aus dem Landkreis und 9 aus anderen Kreisen, was v. a. auf unser in der Region einzigartiges Angebot für Ess-Störungen und Spielsucht zurückzuführen ist. Wir konnten insgesamt 123 Personen in Therapien vermitteln.

Gruppenangebote

Fortlaufende Gruppen wie die Informations- und Motivationsgruppe und die Spielerorientierungsgruppe werden durchgängig das ganze Jahr über angeboten. Die Gruppe für Angehörige von Menschen mit Ess-Störungen findet alle 6-8 Wochen statt. Eine Besonderheit an unserer Beratungsstelle bildet die Gruppe REMOVE für junge Suchtmittelabhängige meist mit Gerichtsauflage, die sich intensiv mit ihrem Suchtmittelkonsum bzw. mit dem Erlangen von Abstinenz auseinandersetzen. Im vergangenen Jahr fand diese Gruppe mit 21 Teilnehmenden erneut einen großen Zulauf von interessierten jungen Menschen, die ihren Konsum verändern wollten. Neues Regelangebot ist auch eine Angehörigengruppe bei pathologischem Glücksspiel, die sich 3-5 mal pro Jahr trifft.

Ambulante Behandlung

25 Personen besuchten 2016 unsere ambulante Therapie. Davon konnten 10 Teilnehmende ihre ambulante Therapie im Laufe des Jahres bei uns erfolgreich beenden. Dieser Personenkreis hat eine gute Prognose auf eine dauerhafte Abstinenz. Die Gruppe war im Berichtsjahr sehr gut ausgelastet und kam oft an die Kapazitätsgrenze von 12 Teilnehmenden.

78 Klienten nahmen das Angebot Nachsorge nach stationärer Therapie in Anspruch und konnten dadurch ihre Abstinenz stabilisieren. Wir kamen bei dieser Zahl ebenfalls teilweise an unsere Kapazitätsgrenzen.



Ess-Störungen

Der Zulauf von Frauen mit Ess-Störungen ist seit einigen Jahren gleichbleibend. Gründe dafür können sein, dass die Krankenkassen oft eigene Behandlungskonzepte anbieten. 34 Frauen kamen aufgrund problematischen Ess-verhaltens in die Beratung, 26 davon nahmen Mehrfach-gespräche in Anspruch. Die Beratung wurde durch ein kostenloses pädagogisches Gruppenangebot unterstützt. Dieses findet ab einer Mindestteilnehmendenzahl von 7 Frauen statt. Die Angehörigengruppe findet alle 6 Wochen statt.

Externe Suchtberatung in der JVA Heilbronn

Im Jahr 2016 wurde die Suchtberatung von 159 Gefange-nen angefragt. 37 Klienten konnten in stationäre Therapie vermittelt werden. Das ist im Vergleich zu den Vorjahren ein Rekordergebnis.

Pathologisches Glücksspiel

Insgesamt 111 Personen kamen in die Beratungsstelle aufgrund pathologischer Glücksspielsucht. Davon waren 63 Personen zu mehrfachen Gesprächen hier oder nah-men unser Angebot der Spielerorientierungsgruppe in An-spruch. 8 Spieler konnten wir in eine stationäre Therapie vermitteln. Die Nachfrage an Spielsüchtigen bleibt gleich-bleibend hoch, bei leicht steigender Tendenz.

Riskanter Konsum

Im Bereich riskanter Konsum bei Jugendlichen stiegen die Fallzahlen der Einlieferungen nach Drogenintoxikati-on 2017 leider wieder leicht an, insbesondere, was den Konsum von Alkohol betrifft. Wir erreichten 56 Jugend-

liche mit einem Brückengespräch im Klinikum. Der Risi-ko-Check, ein gruppenpädagogisches Angebot, das di-rekt in der Kletterarena des DAV angeboten wird, ist fester Bestandteil des Angebots.

Prävention

Die Fachstelle für allgemeine Suchtprävention wurde auch im vergangenen Jahr vom Verein Suchtprävention Heil-bronn in einem hohen Umfang finanziell unterstützt. Wir bedanken uns für die verlässliche und langjährige Unter-stützung, durch welche die Fachstelle überhaupt erst mög-lich ist. Die Präventionsarbeit teilen sich Frau Metzger und Herr Schäfer. Herr Schäfer leistet hauptsächlich Prävention bei illegalen Drogen, neuen Psychoaktiven Substanzen, Glücksspiel und Internetsucht. Frau Metzger bietet weiter-hin regelmäßige und nachhaltige Angebote in Schulen und Betrieben an, zu sämtlichen Suchtmitteln und Suchtarten.

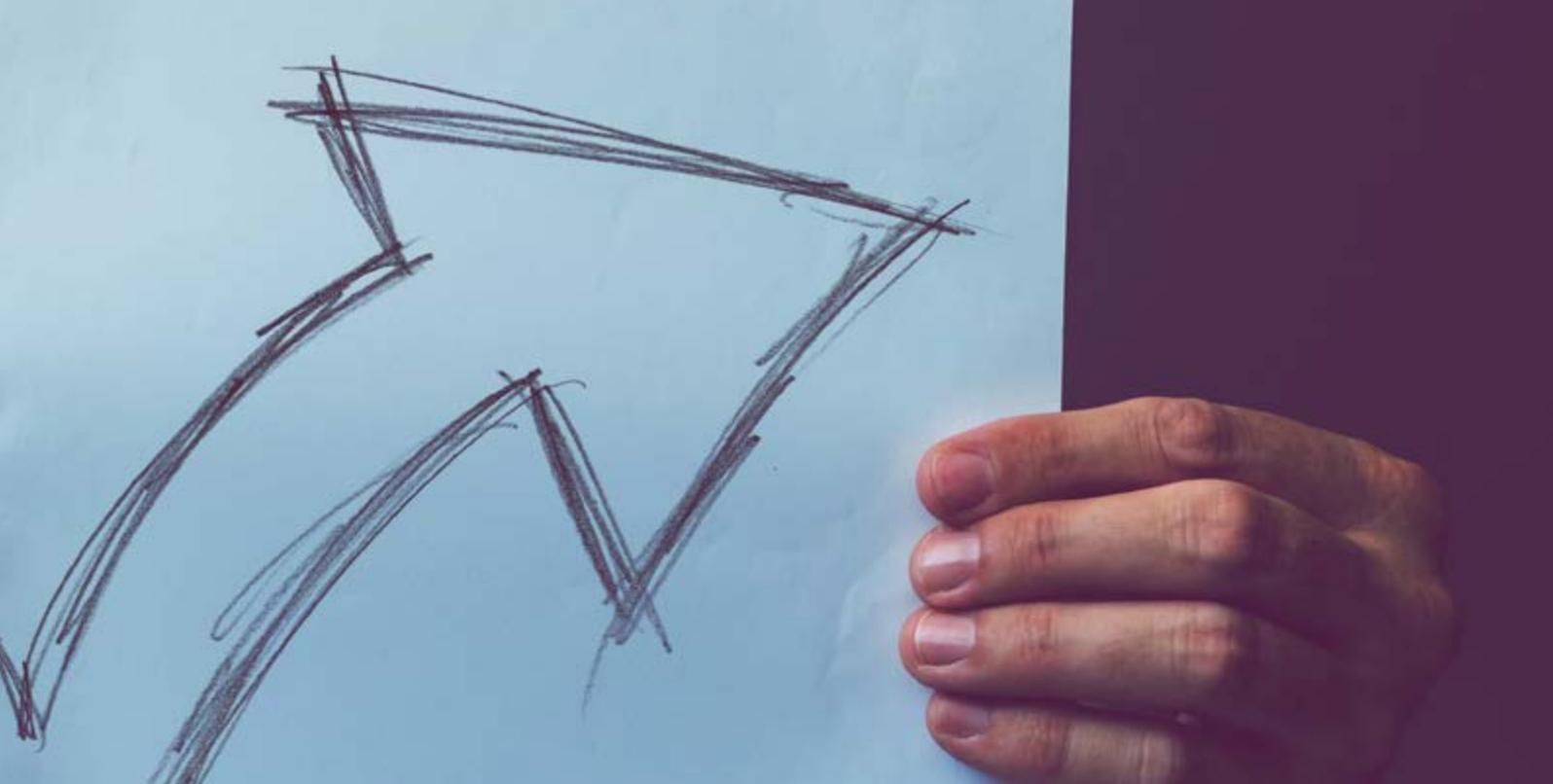
Die weitgehend mit Mitteln der ARD-Fernsehlotterie finanzierte Fachstelle für Internet- und Medi-enkonsum konnte sich im dritten



Jahr ihres Bestehens weiter gut etablieren. Es wurden Vor-träge und Veranstaltungen zum Thema Prävention ange-boten. Betroffene Jugendliche und/oder deren Eltern nah-men über den niederschweligen und spezifischen Zugang aber auch viele Beratungen in Anspruch. Eine Weiterfüh-rung der Fachstelle ist unser großes Ziel.

Außenberatung in Brackenheim

Die PSB bietet im Rahmen der dezentralen Versorgung von Suchtkranken im westlichen Teil des Landkreis Heil-



bronn auch Beratung in der Diakonischen Bezirksstelle Brackenheim an. Die Hilfesuchenden aus dem Zabergäu schätzen die kurzen Wege in die Suchtberatung, die bis Juli Mittwoch ganztags und Donnerstag nachmittags von zwei Mitarbeitenden der PSB besetzt war. Seit August haben wir das Angebot aufgrund des hohen Zeitaufwandes zweier Anfahrten bei häufigen Terminausfällen wieder auf Mittwoch begrenzt. Dennoch kamen im vergangenen Jahr 56 Mehrfachkontakte und 10 Einmalkontakte zustande. 10 Personen wurden in Therapie vermittelt.

Fachstelle Sucht im Jobcenter Landkreis

Die Stabstelle Fachdienst Sucht arbeitete 2016 in gewohnter Weise als trägerübergreifendes Team der ARGE- Sucht innerhalb des Jobcenters des Landkreises Heilbronn. Wir decken dabei mit 75 % Stellenumfang hauptsächlich die Beratung von Klienten mit legalen Suchtmitteln ab. Vom Jobcenter aus konnten 62 Personen beraten, davon 6 in Therapie vermittelt werden.

Reha-Coach

Das Reha-Coach-Projekt der Stadt Heilbronn unterstützt Klienten mit einer multikomplexen Problemlage, für die ein standardisiertes Betreuungs- und Behandlungsprogramm der Suchtkrankenhilfe nicht ausreicht. Auch im 4. Jahr zeigte das Projekt, welche guten Ergebnisse durch eine enge und langfristige sozialarbeiterische und suchttherapeutische Betreuung bei dieser Zielgruppe erreicht werden können. 2017 konnten 11 Personen betreut werden. Das Wohnangebot mit ambulanter Betreuung nahmen drei Personen in Anspruch.

KlarA- Klar und unabhängig im Alter

Das Projekt KlarA „Sucht im Alter II“ der Baden-Württembergstiftung nahm Fahrt auf und ging am 4. April mit einem rundum gelungenen Fachtag zum Thema „Konsum, Genuss, Sucht – Bedeutung für die Lebensqualität im Alter“ an die Öffentlichkeit. Zwei interessante Fachvorträge führten die Teilnehmenden in das Themengebiet „Altern“ und „Substanzkonsum“ ein. Die anschließenden Workshops gaben den Projektverantwortlichen wertvolle Impulse für die Weiterarbeit am Thema. Zwei Vorträge, sowie Schulungseinheiten für Altenpflegeschüler wurden im Berichtsjahr entwickelt, vielfältige Vernetzungen zwischen Sucht- und Altenhilfe hergestellt. (Siehe auch Bericht der OSSA.)

Selbsthilfe und Ehrenamt

Die Anbindung unserer Klienten an eine Selbsthilfegruppe unterstützt bei den einen die Motivation zu einer Therapie, bei anderen sichert sie langfristig die Therapieerfolge durch soziale Integration, Freizeitverhalten und stabile Freundschaften. Wir sind dankbar für das Engagement der Gruppenleiter, mit denen seit vielen Jahren eine enge Kooperation besteht. Gleichfalls freut uns das Interesse der Gruppenverantwortlichen an den von unserem Team angebotenen themenzentrierten vier Gruppenleiterabenden und am jährlichen Neujahrstreffen.

Ingrid Riek und Team





Beziehungsorientiert. Niederschwellig. Professionell.

Mitternachtsmission

In den verschiedenen Bereichen der Mitternachtsmission erreichten wir im Jahr 2017 mit 17 sozialpädagogischen Fachkräften mit einem Stellenanteil von insgesamt zwischen 1.250% bis 1.432% insgesamt 2.202 Personen.

Mitternachtsmission klassik

Die Mitternachtsmission klassik wendet sich mit ihren aufsuchenden, beratenden und seelsorgerlichen Angeboten an Menschen, die am Rand unserer Gesellschaft leben und wenig Zugang zum Hilfesystem haben. Im Jahr 2017 erbrachten wir folgende Leistungen mit einem Stellenkontingent von 263% bis 278%: Wir waren 745 Stunden aufsuchend tätig und hatten mit 896 Personen Kontakt (Seelsorge in besonderen Lebenslagen: 108; Angebote für Menschen im Obdachlosen- und chronisch Abhängigenmilieu: 244; Lotsenprojekt für obdachlose Kinder und ihre Familien: 138; „Offener Treff“ im Kiosk am Industriepark: 88; Schaustellerseelsorge: 104; Angebote für Menschen im Prostitutionsmilieu: 214). 418 Personen begleiteten wir intensiver und führten mit diesen insgesamt 1.420 Beratungsgespräche.



Unterwegs mit Nikoläusen an Szenetreffpunkten am 6. Dezember

Viele Menschen, die wir in der Mitternachtsmission klassik begleiten, sind in Heilbronn tief verwurzelt und gleichzeitig tatsächlich oder aus sozialer Sicht ohne „Zuhause“. Mit großer Freude eröffneten wir - dank des riesigen Engagements von Architekt Mattes und verschiedener Dienstleister - im Februar 2017 gemeinsam mit vielen Kooperationspartnern und Freunden der Arbeit die wunderschönen Räume im Kiosk am Industriepark. Seither ist der Kiosk zwei Mal wöchentlich als „Offener Treff“ für Menschen aus Szenetreffpunkten und der Obdachlosenunterkunft, die ihr Zuhause verloren haben, geöffnet. Ebenso willkommen

sind Menschen aus der Nachbarschaft. Zu anderen Zeiten nutzen die Nordstadtkids, Zielgruppen von STABIL und die obdachlosen Familien Angebote im Kiosk. Für das Projekt „Würdige Armenbestattung“, das in einem von unserer Mitternachtsmission und der katholischen Kirchengemeinde initiierten Arbeitskreis entwickelt wurde, waren wir Preisträger des Sozialpreises „innovatio 2017“. Betroffen machte uns, dass wir 2017 81 Kinder im Lotsenprojekt für obdachlose Kinder und Jugendliche und deren Familien begleiteten. 51 Kinder und Jugendliche verloren ihr Zuhause und waren in den Notunterkünften der Stadt untergebracht. Die Angebote für Frauen im Prostitutionsmilieu waren neben intensiver aufsuchender und beratender Arbeit geprägt vom Inkrafttreten des Prostituiertenschutzgesetzes und somit auch viel politischer Arbeit. Viele Frauen, die wir antrafen, mühen sich mit der Tätigkeit in der Prostitution darum, ihren Kindern und Herkunftsfamilien ein Zuhause zu erhalten.



Das Projekt Kontaktmobil wird gefördert durch die Deutsche Fernsehlotterie

„Danke! Danke, dass du mit mir zusammen gegangen bist, alleine habe ich Angst.“ (Opferzeugin, die von einer Mitarbeiterin des Kontaktmobils zum Gericht begleitet wurde)

Nordstadtkids

Seit 2017 haben wir als Nordstadtkids zwei Anlaufstellen für die Kinder und Jugendlichen aus der weitläufigen Heilbronner Nordstadt: den Kiosk am Industriepark (KAI) und die Nordstadtkids-Wohnung (NSK-WG) in der Kleiststr. 17. Zudem begegnen wir den Nordstadtkids in der aufsuchenden, niederschweligen Arbeit mit unserem Nordstadtkids-Mobil wöchentlich auf zwei Spielplätzen. Zur Zielgruppe zählten 2017 unter anderem Kinder mit Fluchtgeschichte (55%) und (ehemalige) obdachlose Kinder (17%). Nur 9% der Kinder und Jugendlichen haben keinen Migrationshintergrund. Mit einem Stellenumfang von zuerst 54,5% und später 124,5% hatten wir als Sozialarbeitende im Berichtsjahr zu insgesamt 181 Kindern und Jugendlichen Kontakt, von denen wir 88 intensiver begleiteten.

Im Vordergrund standen 2017 die Renovierung, Gestaltung und Einweihung beider bezogener Räumlichkeiten. Diese



Freude pur bei der Einweihung der neuen Räume

wurden gemeinsam mit den Kindern kreativ und kindgerecht eingerichtet. Seit Frühjahr 2017 hat Nordstadtkids mit diesen Räumen nun ein Zuhause für unsere wöchentlichen Gruppenangebote sowie für Einzelangebote (Beratung und Begleitung) und zum Entdecken bzw. Ausbau von Fähigkeiten in unserer Holz- und Kreativwerkstatt.

Von August bis Ende November konnten wir ein Gruppenangebot für Teens im Alter von 12 bis 14 Jahren unter dem Thema „Zeig&lern“ anbieten. Dieses Projekt wurde durch Mittel des Ministeriums für Soziales und Integration des Landes Baden-Württemberg gefördert. Unsere Ziele waren, gemeinsam mit den Teenagern konstruktive Lösungsansätze für Konfliktsituationen zu erarbeiten, Freizeitgestaltungsmöglichkeiten im sozialen Nahraum zu erkunden und im kulturellen Austausch miteinander zu sein, um somit die Integration der Teenager in den Stadtteil zu erleichtern. Auf Wunsch der teilnehmenden Teens wird die Gruppe nach Projektende 14-tägig fortgeführt.

„Ich bin dankbar für die Deutschen, dass wir hier sein dürfen.“ (R., 11 Jahre)

STABIL

In Lebenssituationen geprägt von Krieg, Terror und Flucht machen viele Menschen Misshandlungs- oder Gewalterfahrungen, die sie an die Grenzen ihrer Belastbarkeit bringen und den Körper in einen überlebenswichtigen

Notfallmodus versetzen. Viele leiden nach sogenannten Traumata unter ständigen und als aktuelles Erleben empfundenen Erinnerungen oder anderen Traumafolgesymptomen. Den eigenen Körper und seine Reaktionen zu verstehen sowie in all diesen Belastungen Stabilisierung und Begleitung zu erfahren ist Aufgabe von STABIL. Die Angebote von STABIL richten sich an geflüchtete Frauen, Männer und Kinder aus dem Stadt- und Landkreis Heilbronn, deren Traumaerfahrungen bzw. -folgen sie im Alltag akut belasten und dadurch ein gutes Ankommen in Deutschland erschweren. Mit einem Stellenkontingent von 127,5% in der Sozialarbeit wird das Angebot seit März 2016 durchgeführt und aus Fördermitteln von Aktion Mensch und der Evangelischen Landeskirche Württemberg sowie aus Spenden finanziert.

2017 nutzten 134 Personen die Angebote von STABIL, 74 davon wurden intensiv begleitet. Die Mitarbeiterin Kathrin Kirsch beriet 32 Erwachsene aus dem Irak, Afghanistan, Nigeria, Somalia, Syrien, Eritrea und Gambia begleitet. Für sie und weitere 38 sporadisch begleitete Erwachsene wurden 263 Beratungsgespräche, 73 individuelle Förderungen, 552 Kurzberatungen und 104 Gruppenangebote angeboten. Entsprechend der Zielsetzung des Arbeitsbereiches waren zwei Drittel Traumaberatungen, die die Psychoedukation zu hirnelementaren Prozessen in und nach traumatischen Erfahrungen, das Erlernen von Stabilisierungsübungen und das Durchführen von Methoden zur Verarbeitung umfassten. Vor allem Johannes Born unterstützte 33 Kinder, 9 Jugendliche und hatte regelmäßigen

Gefördert durch die
**Aktion
MENSCH**

STABIL wird unterstützt durch die Aktion Mensch



Stabilisierende Kurzberatung bei einem Hausbesuch

Kontakt zu weiteren 22 Kindern. Zur Stärkung der 64 Kinder und Jugendlichen wurden 461 Kurzberatungen, 70 Termine zur individuellen Förderung, 197 Beratungsgespräche sowie 122 Angebote in Kleingruppen durchgeführt. Alle Angebote eröffneten den heimatfernen und gefühlt oft heimatlosen Menschen Orte des Ankommens

und der Ruhe, die für den ein oder die andere auch zu einem Zuhause wurden. Dies verdeutlicht das Zitat eines 46-Jährigen Klienten: „Nirgendwo habe ich Frieden, nicht in meinem Zimmer, draußen, auch nicht in mir. Auch jetzt mit Anerkennung und so. Aber hier, wenn ich hier sitze mit Ihnen und spreche.“ Neben der direkten Arbeit mit den Geflüchteten fanden 140 Kurzberatungen, 16 Reflexionsgespräche sowie 9 Kooperationsgespräche mit deren ehrenamtlichen FlüchtlingsbegleiterInnen sowie mit SchnittstellenpartnerInnen statt.

Südstadtkids

Die Angebote der Südstadtkids richten sich an alle Kinder und Jugendlichen im Alter von sechs bis 26 Jahren, die in der Heilbronner Südstadt zu Hause sind. Durch die große Altersspanne und die Präsenz im Quartier können die KlientInnen, soweit sie es möchten, langfristig begleitet werden. Im Jahr 2017 hatten die Mitarbeitenden mit einem Stellenumfang von 218% bis 293% Kontakt zu insgesamt 353 Kindern und Jugendlichen. Davon wurden 139 (39%) intensiver begleitet. Mit den entstehenden und wachsenden Beziehungen bekommt auch Südstadtkids für den ein



oder die andere etwas Heimisches. Die Beziehungsarbeit findet in sozialpädagogischen Angeboten statt, in denen wir den Kindern und Jugendlichen auf der Grundlage des christlichen Glaubens und Menschenbildes Wertschätzung entgegen bringen. Das entstandene Vertrauen ist ein entscheidender

Faktor, um einen Teil zur Gewalt- und Suchtprävention sowie zu integrativen Prozessen in der Heilbronner Südstadt zu leisten. Im Jahr 2017 fanden insgesamt 1.497 Angebote statt, darunter 964 Einzeltermine. Den größten Anteil machte die Hausaufgabenhilfe mit 40% aus, gefolgt von Beratung mit 31%. Es fanden 230 altersspezifische Gruppenangebote statt und 155 Angebote für Kinder und Jugendliche ab der sechsten Klasse im Rahmen der Berufsorientierung.

Im letzten Jahr war besonders eine strukturelle Änderung bei den Südstadtkids zu spüren. Da die Kinder und Jugendlichen aufgrund der Ganztagschule viel Zeit im schulischen Kontext verbringen, fanden die Angebote vermehrt erst am späten Nachmittag, am Abend, Wochenende oder in den Ferien statt. Die Arbeitszeiten wurden dementspre-



1 : 1 - Unterstützung bei den Hausaufgaben dank ehrenamtlichen Einsatzes



Baden-Württemberg

INNENMINISTERIUM

MINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG,
FAMILIE, FRAUEN UND SENIOREN



Landesarbeitsgemeinschaft
Mobile Jugendarbeit/Streetwork
Baden-Württemberg e.V.

Südstadtkids wird unterstützt durch die Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit/Streetwork BW e.V.

chend um eine Stunde bis 20 Uhr verlängert.
Die Mobile Kindersozialarbeit wurde mit einer 30%-Stelle durch akquirierte Spendenmittel weitergeführt. Ende 2017 ergab sich mit der Bewerbung um das Projekt „Implementierung eines Konzepts Mobiler Kindersozialarbeit in der Praxis“ die Möglichkeit, die Mobile Kindersozialarbeit im Jahr 2018 wieder auf 50% zu erhöhen.

Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel

Die Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel der Mitternachtsmission unterstützt mit einem landesweiten Auftrag Personen aus Baden-Württemberg, die von Menschenhandel betroffen sind. Dies umfasst die sexuelle Ausbeutung, Ausbeutung im Arbeitsverhältnis, den Zwang zu Bettelerei, zu strafbaren Handlungen sowie zur Organentnahme. Frauen, die von sexueller Ausbeutung betroffen sind, können zudem in eigenen dezentralen und anonymen Schutzunterkünften untergebracht werden. In der Fachberatungsstelle sind mit einem Stellenanteil von insgesamt 207 Prozent sieben Sozialarbeiterinnen tätig (vier von ihnen mit einem kleinen Stellenumfang für die Rundum-die-Uhr-Erreichbarkeit).

Im Jahr 2017 begleitete unsere Fachberatungsstelle 80 (potenziell) Betroffene von Menschenhandel. Davon hatten wir mit 70 Personen aufgrund (des Verdachts auf) Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung Kontakt und mit 10 bezüglich Menschenhandel zum Zwecke der Arbeitsausbeutung bzw. schwerer Arbeitsausbeutung. 15 Frauen wurden durch uns geschützt untergebracht. Im Berichtsjahr erhielten die Betroffenen in 378 Beratungsgesprächen Sozial- und Lebensberatung und wurden bei der Perspektivenfindung/-entwicklung und Durchsetzung ihrer Rechte unterstützt. Es ist erneut eine deutliche Zunahme der Fallzahlen und damit verbundenen sehr zeitintensiven Begleitungen der Einzelpersonen im Vergleich zum Vorjahr festzustellen. Eine ähnliche Tendenz wie im Vorjahr ist in der hohen Anzahl der Betroffenen von Menschenhandel vor oder während des Asylverfahrens zu verzeichnen. Dadurch war die Fachberatungsstelle viel mit Akteur/innen des Asylverfahrens wie Regierungspräsidium, BAMF und



Eine Klientin in der Schutzwohnung feiert zum ersten Mal ihren Geburtstag

der unabhängigen Sozial- und Verfahrensberatung in Kontakt. Einige wurden durch den Menschenhändler/Innenkreis im Asylverfahren registriert und von der Unterkunft aus zur Prostitution gezwungen. So wurde das Asylsystem, das Menschen schützen soll, von den Täter/innen missbraucht, um Menschen in Deutschland auszubeuten. Bezeichnend waren zudem die steigenden Anfragen zu Stellungnahmen im laufenden Asylverfahren, die vorab ein zeitintensives Gespräch mit den betroffenen Personen erfordern, um asylrechtlich relevante Aspekte zu erfassen. Gleichzeitig stand die Erhaltung der bestehenden Schutzwohnungen in Frage, da die rechtliche Anpassung des bestehenden Kooperationsleitfadens bezüglich Betroffener von sexueller Ausbeutung bei fehlender Gesamtüberarbeitung die Erwartung mit sich brachte, die Standortkommunen der anonymen Schutzwohnungen preiszugeben, um kommunale Zuständigkeiten festzulegen. Dies würde eine enorme Gefährdung der Betroffenen bedeuten, so dass die Fachberatungsstelle sich dafür einsetzte, anderweitige Lösungen zu finden, bis der Kooperationsleitfaden überarbeitet wird.

*„Das hier ist zu einem zu Hause geworden.“
(Klientin bei Auszug aus der Schutzwohnung)*



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG,
FAMILIE, FRAUEN UND SENIOREN



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG



Baden-Württemberg

INNENMINISTERIUM

Die Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel wird unterstützt vom Landesministerium für Soziales und Integration, der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und dem Innenministerium des Landes

Frauen- und Kinderschutzhaus

Der Arbeitsbereiche Frauen- und Kinderschutzhaus (*ambulante Beratung: 96% Stellenumfang im Berichtsjahr, Schutzhaus: 227-237%, Präventionsprojekt RESPEKT: 20%, Projekt 'GewaltFrei': 31%, Projekt 'Open House': 5-17,5%*) wendet sich an Frauen und Kinder, die von häuslicher Gewalt in unterschiedlichen Formen betroffen sind. Die Mitarbeiterinnen hatten 2017 aufgrund von in der Ehe, Partnerschaft oder Familie erlebter Gewalt insgesamt zu 622 betroffenen Personen Kontakt. 365 Frauen und Kinder begleiteten wir davon intensiv in unserem Frauen- und Kinderschutzhaus, in der ambulanten Beratung oder durch das Projekt „GewaltFrei“. Im anonymen Schutzhaus nahmen wir 73 Frauen und 75 Kinder auf. 257 Frauen unterstützen wir im Rahmen von Kurzkontakten. Neben 1.249 Beratungsgesprächen und 139 Einzelterminen mit Kindern gestalteten wir 387 Gruppen- und Freizeitaktivitäten wie Frauenfrühstückstreffen, Kreativangebote, Kindergruppen, Ausflüge etc. für Frauen und Kindern aus unserem Schutzhaus sowie der ambulanten Beratung.

Viele Frauen und Kinder, die die Angebote des Arbeitsbereichs Frauen- und Kinderschutzhaus in Anspruch nehmen, erleben in ihrem Zuhause Gewalt. Das Anliegen der Mütter ist es meist, durch die ambulante Beratung die Gewalt für sich und die evtl. mitlebenden Kinder zu beenden. 73 Frauen verließen mit ihren 75 Kindern das Zuhause, um Schutz und Unterstützung in unserem Frauen- und Kinderschutzhaus zu finden und sich eine gewaltfreie Perspektive aufzubauen. Besonders herausgefordert hat uns im Berichtsjahr, dass es über mehrere Wochen hinweg in ganz Baden-Württemberg keinen einzigen freien Frauenhausplatz gab. Erschüttert und an die Grenzen der Belastbarkeit brachten uns die Schicksale der von Gewalt im sozialen Nahraum betroffenen Frauen mit Fluchterfahrung,

die aufgrund der Wohnsitzauflagen trotz extrem hoher Gefährdung kaum weitervermittelt werden konnten. Für die ambulante Beratung erhielten wir nach Jahren des Mühens eine Erhöhung der kommunalen Zuschüsse. Im Rahmen des Projekt „Open House“ veranstalteten wir eine Fachveranstaltung zum Thema „Neue Wege in der Arbeit im FKSH“ und überarbeiteten die Konzeption des FKSH zur Abstimmung mit der Kommune. Durch das Präventionsangebot RESPEKT konnten 2017 trotz geringerem Stellenumfang im Rahmen von 43 Workshops rund 700 Jugendliche und junge Erwachsene erreicht werden. Im Projekt „GewaltFrei“ wurde mit den Kindern der Nachsorgegruppe u.a. in einer Themeneinheit die (mit)erlebte Gewalt kreativ aufgearbeitet und auf Leinwände gemalt. Ein Kind beschrieb sein Bild: *„Die Handabdrücke auf dem Bild sind die meines Papas, so oft hat er mich geschlagen.“*



Herzenssache
HILFT KINDERN

SWR»» SB Sparda-Bank

Das Projekt GewaltFrei wird gefördert durch Herzenssache e.V.



Die Handabdrücke veranschaulichen die Gewalt durch den Vater

Alexandra Gutmann und Team



Das Team der Mitternachtsmission





Mehr
Generationen
Haus
Wir leben Zukunft von



Zuhause ...

Offene Senioren- und Stadtteilarbeit (OSSA)

*„Nicht da ist man daheim, wo man seinen
Wohnsitz hat, sondern wo man verstanden wird.“*

Christian Morgenstern

Für jeden Menschen ist es wichtig und schön, sein Zuhause benennen zu können. Doch wie Sie sehen, hat Christian Morgenstern schon vor mehr als 100 Jahren diesen Begriff weitergefasst. Nicht der Ort, an dem ich geboren wurde, an dem ich mit meiner eigenen Familie lebe, sondern der Ort, an dem ich verstanden werde ist mein Zuhause, mein Daheim. Diese Überlegung ist gerade auch in unseren Tage hoch aktuell. Kennen wir doch zumindest aus den Medien viele Menschen, die in ihrem Elternhaus kein Zuhause haben. Hören wir über Menschen, die ihr Zuhause verlassen mussten und kennen Menschen, die einsam sind. Wo ist deren Zuhause? Dort wo sie verstanden werden! Durch unsere vielfältigen Angebote und Aktivitäten heißen wir die unterschiedlichsten Menschen willkommen, bieten ihnen Begegnungsmöglichkeiten, Bildungsangebote, Bewegungsangebote und Unterstützung in Form von Beratung und Begleitung an.

Uns geht es um Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen, kulturellen, politischen und spirituellen Leben, gleich welchen Alters und welcher Herkunft.

Für unsere Arbeit sind wir ein Team aus 14 hauptamtlichen und über 200 ehrenamtlichen Kräften.

Wir danken den zahlreichen Privatpersonen und Institutionen, die unsere Arbeit durch Ehrenamt oder finanzielle Mittel unterstützt haben: Den über 100 Privatpersonen, die unserem Spendenaufruf gefolgt sind, Herrn Dr. Wolfgang Münzing, der Beck-Stiftung, der Brückner-Stiftung, der Eckert-Schenkung, dem Förderkreis „Zukunft schenken“, Menschen in Not, der Mogler-Stiftung, der Dieter Schwarz

Stiftung, dem Zonta Club Heilbronn und der Firma 3C Deutschland, mit deren Spende wir 60 Senior/innen in den Weihnachtscircus einladen konnten. Wir freuen uns sehr, dass unsere Arbeit solche Beachtung fand!

SENIORENARBEIT

Zuhause ...

... hieß für die Menschen in unserer Sozialberatung für Senior/innen

Die psychosoziale Beratung ist die Grundlage der Unterstützung bei der Bewältigung von Notlagen. Die dabei gestellten Hilfsanträge bilden das Rückgrat unserer Sozialberatung für Senior/innen. Wenn auch bei einzelnen Hilfesuchenden erhöhte Erwartungen zurechtgerückt werden mussten, überwog insgesamt eine Zurückhaltung bei der Annahme von Hilfen. Umso größer war die Dankbarkeit der Hilfesuchenden, dass wir auf so unbürokratischem Weg helfen konnten.

96 Klienten wurden durch das Jahr begleitet und insgesamt 280 Beratungen durchgeführt.

... hieß für unseren Besuchsdienst Gelbe Damen®

Rund 20 Gelbe Damen® waren im Einsatz um hochbetagte Frauen in ihrem Zuhause zu besuchen. Neben gemeinsamen Spaziergängen und Gesprächen konnten auch Einkäufe, Theaterbesuche oder ähnliches zusammen unternommen werden. In der Werderstraße 81 organisierten die Gelben Damen® regelmäßig ein geselliges Beisammensein für die Bewohnerinnen und schenkten ihnen ein offenes Ohr und Zeit. Sponsor des Angebots ist der Zonta-Club Heilbronn.



Einsamen-Weihnachtsfeier 2017



Sibylle Schanne und Karen Thanhäuser

... hieß für den [Mobilen Hilfsdienst](#)

Mit einem wehmütigen, aber auch zufriedenen Blick nahmen wir zum 31.12.2017 Abschied vom Mobilen Hilfsdienst. Gegründet wurde dieser zu Zeiten, als es die Pflegeversicherung noch nicht gab. Nun musste er eingestellt werden. Seine Leistungen gehören zwar nach dem Pflegegestärkungsgesetz zum Katalog der Pflegeversicherung und werden darüber finanziert. Hierfür gibt es aber bereits ambulante Dienste. Somit hat er seinen Zweck erfüllt, die Zeiten haben sich geändert! *(Rolf-Dieter Walz)*

... hieß für unsere [Diakoniereisen](#)

Unsere geschulten und erfahrenen Reiseleiter/innen schaffen eine familiäre Atmosphäre und ermöglichen unvergessliche Gemeinschaftserlebnisse, getreu unserem Motto „Gemeinsam statt einsam“. Das Eingehen auf die individuellen Interessen und Bedürfnisse unserer Teilnehmer/innen durch die Reiseleiter/innen wird besonders geschätzt. An insgesamt 9 durchgeführten Reisen und 11 Tagesfahrten erfreuten sich 360 Reisende. *(Elke Soukopp)*

... hieß für unser Angebot [Bildung und Aktivierung](#)

Ein Höhepunkt vor der Sommerpause war die Lesung mit Sigune Zimmermann im Kirchhöfle inkl. Verköstigung durch das Begegnungscafé. Gäste, die regelmäßig unsere Veranstaltungen besuchen, mischten sich mit neuen Gesichtern und in Gemeinschaft freuten sich alle über die Märchen und Gedichte am lauen Sommerabend. Teilhaben, wohlfühlen, verstanden werden ist das Leitbild unseres Handelns und Denkens.

Wichtiger Bestandteil des Angebots für Senior/innen ist die Teilnahme ohne Leistungs- und Zielerwartungen. So können alle entsprechend der eigenen Fähigkeiten mitmachen. Ob Sprachkurs, Rückenfit, Tanzkreis, Karate, Schach, Aquarellmalen, Bauchtanz, Karten ...

Zur Vielfalt unseres Angebots tragen auch die Eigeninitiativen von Senior/innen bei, die sich als Verantwortliche zur Verfügung stellen.

In rund 250 Kursen und Veranstaltungen nehmen monatlich durchschnittlich 700 Personen teil. *(Ruth Mauser)*

... hieß für unser [Begegnungscafé](#)

Im September 2017 hat sich eine Elfer-raus-Frauenrunde gefunden, die sich regelmäßig trifft und das gemeinsame



Aquarell-Treff



Spielen bei Kaffee und Kuchen genießt. Die Damen fühlen sich so wohl wie im eigenen Wohnzimmer! Wir freuen uns, dass immer mehr ältere Menschen diese niederschwellige Möglichkeit zum Verabreden nutzen und sich auf neue Menschen oder ein altes Spiel einlassen. Obendrauf ersparen Kaffee und Kuchen zu einem erschwinglichen Preis die Arbeit zu Hause!

Bei insgesamt 14 Angeboten, davon mehr als die Hälfte eigeninitiiert von Senior/innen, zählen wir rund 3.000 Besucher im Jahr. *(Regina Fuggerer)*

[... hieß für das Projekt KlarA - Klar und unabhängig alt werden](#)

Mit dem Vortrag „Hauptsache gesund!? – von der Verletzlichkeit des Alters, von Zufriedenheit und Anpassung und sogenannten Seelentröstern“ konnten wir für Senior/innen eine gute Möglichkeit zur Erstinformation und unverbindlichen Kontaktaufnahme anbieten. Die beiden Referentinnen wurden dabei gerne als Ansprechpartnerinnen in Anspruch

genommen, auch, um persönliche Fragen zu klären. Im Rahmen der „Aktionswoche Alkohol“ lud die Offene Senioren- und Stadtteilarbeit zum Tag der offenen Tür ein. Mit einer Theaterveranstaltung im Mehrgenerationenhaus wurde das Thema „Sucht im Alter“ in der Öffentlichkeit präsentiert. Wir konnten Impulsschulungen zu „Sucht im Alter“ an zwei Altenpflegesschulen durchführen.

Ein wesentlicher Erfolg der Projektarbeit stellte der Fachaustausch zwischen gerontologischem und suchtspezifischem Wissen dar. Dieses wurde für die Beratung aufbereitet, so dass die speziellen Themen in Krisensituationen im Alter im Blick sind, z.B. Lebensübergänge wie Berentung, gesundheitliche Veränderungen, Endlichkeit des Lebens. *(Ruth Mauser)*



Lesung im Kirchhöfle mit Sigune Zimmermann



Kaspertheater im Mehrgenerationenhaus

...hieß für das Projekt Lokale Allianz für Menschen mit Demenz

Demenz ist ein Thema, das immer mehr Menschen bewegt: Betroffene, ihre Familien und Freunde, Ehrenamtliche und Profis, aber auch die Kommunen und die Politik. Deshalb gibt es in ganz Deutschland Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz. In Heilbronn besteht diese Allianz aus den Kooperationspartnern Diakoniestation Moltkestraße, Ev. Heimstiftung „Haus am See“, Altenhilfe der Stadt Heilbronn, Selbsthilfegruppen Paritätischer Wohlfahrtsverband und uns, der Offene Senioren- und Stadtteilarbeit, Kreisdiakonieverband Heilbronn. Unsere Ziele sind der Aufbau eines Hilfsnetzwerkes und eines Wegweisers für Betroffene, Angehörige und Interessierte.

Die Auftaktveranstaltung der Allianz, zu der gezielt und auch öffentlich eingeladen wurde, fand am 11. Mai 2017 statt. Die Resonanz mit über 80 Teilnehmer/innen war überwältigend! Es folgte ein Fachtag „DEMENZ – wie gehe ich richtig damit um“ am 5. Juli im Evangelischen Gemeindezentrum in Heilbronn-Böckingen. *(Renate Stachon)*



... hieß für das Trauercafé

Seit Oktober 2013 findet in Kooperation mit dem ambulanten Hospizdienst und dem Diakonischen Werk Heilbronn das Trauercafé an jeden 1. und 3. Sonntag im Monat von 14:30 bis 17:00 Uhr in der Schellengasse statt. Von an-

fänglich 6,5 Besuchern pro Treffen kamen 2017 durchschnittlich 13,2 Besucher, davon 25% Männer! *(Ingrid Reischle u. Sigrid Stahl)*

STADTTEILARBEIT

... hieß im Haus der Begegnung, Familienzentrum im Kreuzgrund

Einen Raum finden für regelmäßige Gruppen, für einmalige Treffen und für die Begegnung zwischen Jung und Alt. Das monatliche Nachbarschaftsfrühstück, die wöchentliche Skatrunde, Seniorengymnastik, Englisch, PC-Schulung standen allen Interessent/innen offen. In unseren Räumlichkeiten trafen sich täglich Selbsthilfegruppen, daneben fanden die Workshops für Menschen mit Demenz statt. Verschiedene Organisationen nutzten unser offenes Haus. Rund 120 Menschen kamen wöchentlich zu unseren Angeboten ins Haus der Begegnung. *(Karen Thanhäuser)*

...hieß für das Mehrgenerationenhaus (MGH) Familien-, Quartierszentrum in der Nordstadt

Wöchentlich kamen etwa 150 Menschen aus allen Altersgruppen und verschiedenen Herkunftsländern zu den Veranstaltungen. Sie ließen sich gerne auf die unterschiedlichen Angebote ein, tauschten sich aus, lernten dazu und fühlten sich in der Gemeinschaft des Mehrgenerationenhauses "wie zuhause"! Ganz selbstverständlich spricht



Tanzcafé im Mehrgenerationenhaus

man über Alltagsprobleme, man kennt sich und unterstützt sich gegenseitig. Dies gilt für alle begleiteten Offenen Treffs im Mehrgenerationenhaus: MüKi (Mutter-Kind Treff), Café Vielfalt, das Generationen- Kulturfrühstück K5, MGH-Kino und MGH-Forum sowie für den Nordstadtreff. Eine Mischung aus offenem Treff und Kulturveranstaltung verbirgt sich hinter dem „Fröhlichen Wartberg“ und dem „Potluck-Dinner“ Es geht im MGH immer auch darum, Barrieren abzubauen, nicht nur zwischen den Völkern, sondern auch zwischen Menschen mit und ohne Handicap. Hierfür arbeiten wir eng mit Kolleg/innen der Offenen Hilfen zusammen.

Durch unterschiedliche Abendangebote ermöglichen wir gesellschaftliche Teilhabe bei guter Unterhaltung.

Projekt „Zukunft schenken“

Dank unseres Förderkreises um den Vorsitzenden Herrn Eckard Veil konnten wieder über 100 Kinder in einer 1:1 Förderung unterstützt werden. Besonders freut uns, dass viele der Mütter unserer Schüler/innen im vergangenen Jahr das Sprachcafé „Deutsch lernen, Sprache verbindet“

besucht haben.

Niedrigschwellige Beratung und Nachbarschaftsnetz

2017 haben gut 100 Beratungen stattgefunden, nicht mitgezählt die unzähligen Beratungssettings, die quasi am Kaffeetisch, während der Offenen Treffs stattfinden. Mit dem Angebot „Nachbarschaftsnetz“, für das sich ein Mitarbeiterstamm von etwa 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gebildet hat, wollen wir möglichst vielen Menschen im Stadtteil ermöglichen, in den eigenen vier Wänden zu bleiben. Die Schüler/innen der „Klasse Hilfsbereit“ aus der Lindenparkschule bieten gerne einmal in der Woche ihre Dienste an.

Aktiv Älterwerden unterstützen wir mit Gedächtnis-training, geselligem Tanz, Seniorengymnastik und der Tagesbetreuungsgruppen der Diakonie-Sozialstation. (Andrea Barth)



Mehr
Generationen
Haus
Wir leben Zukunft vor

Gefördert durch:



Organigramm



Psychologische Beratungsstelle	Beratungsteam für Schwangerschaft, Familie u. besond. Lebenssituationen	Ambulante erzieherische Hilfen	Migration und Flucht	Psychosoziale Beratungsstelle
 <p>Meinolf Zünkler Abteilungsleiter</p>	 <p>Erika Kulmus-Dietrich Abteilungsleiterin</p>	 <p>Birgit Bunse-Weber Abteilungsleiterin</p>	 <p>Harald Widmaier Abteilungsleiter</p>	 <p>Ingrid Riek Abteilungsleiterin</p>
<ul style="list-style-type: none"> Erziehungs-, und Familienberatung Jugendberatung Ehe-, Paar- und Lebensberatung Gruppenangebote und Gesprächsabende für Eltern und Paare Angebote für Fachkräfte wie LehrerInnen und ErzieherInnen 	<ul style="list-style-type: none"> Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung Beratung für Alleinerziehende Beratung zu vorgeburtlichen Untersuchungen Frühe Hilfen Kinderwunschberatung Vertrauliche Geburt Sozialberatung/Kurberatung 	<ul style="list-style-type: none"> Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) Ambulante erzieherische Hilfen Krabbelgruppe Elterncafé Angebot der Familienhebammen 	<ul style="list-style-type: none"> Migrationsberatung Jugendmigrationsdienst Migrationsberatung für Erwachsene Arbeit mit geflüchteten Menschen Kirchliche Flüchtlingsarbeit ARGE Flüchtlingsarbeit Stadt Heilbronn 	<ul style="list-style-type: none"> Beratung von Suchtkranken und ihren Angehörigen Ambulante Reha und Nachsorge Vermittlung in stationäre Therapie und Selbsthilfegruppen Beratung im Vollzug Prävention, Nachsorge Fachberatung für Ess-Störungen, pathologische Glücksspielsucht und Medienabhängigkeit

Sieben evangelische Kirchenbezirke im Stadt und Landkreis Heilbronn bilden den Kreisdiakonieverband Heilbronn:

- Besigheim
- Brackenheim
- Heilbronn
- Kraichgau
- Marbach
- Neuenstadt
- Weinsberg

Vorstand

Dekan Christoph Baisch
 Dekan Traugott Mack
 Doris Schuh
 Albrecht Berroth
 Thomas Villinger

Geschäftsführung

 **Karl Friedrich Bretz**
 Geschäftsführer

Verwaltung

 **Raphael Hoffmann**
 stellv. Geschäftsführer
 kaufm. Leiter

Offene Senioren- und Stadtteilarbeit

 **Karen Thanhäuser**
 Abteilungsleiterin

- Seniorenarbeit:
- Beratung rund ums Alter
 - Sozialberatung für Senioren
 - Bildung und Bewegung
 - Begegnungscafé
 - Reisen und Ausflüge
 - Mobiler Hilfsdienst
 - Besuchsdienst „Gelbe Damen“
 - Trauercafé
- Stadtteilarbeit:
- Mehrgenerationenhaus Nordstadt
 - Familienzentrum Kreuzgrund

Mitternachtsmission

 **Alexandra Gutmann**
 Abteilungsleiterin

- Mitternachtsmission klassik:
- Seelsorge/ Beratung in sozialen Problemlagen
 - Angebote Menschen im Obdachlosen- und chronisch Abhängigenmilieu
 - Lotsenprojekt für obdachlose Familien
 - Kiosk am Industriepark
 - Schaustellerseelsorge
 - Beratung Menschen im Prostitutionsmilieu
- Nordstadtkids
- Südstadtkids
- Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel
- Frauen- und Kinderschutzhaus mit ambulanter Beratung für misshandelte Frauen

Jugendsozialarbeit/ Team Schule

 **Birgit Bunse-Weber**
 Abteilungsleiterin

- Schulsozialarbeit
- W. Hauff-Schule
 - Pestalozzischule
 - Sontheim
 - Gymnasien
- Ganztagsbetreuung
- Pestalozzi-Schule

Tafeln und Diakonieläden

 **Matthias Weiler**
 Abteilungsleiter

- Heilbronner Tafel
- Eppinger Tafel
- Neckarsulmer Tafel
- Weinsberger Tafel und Diakonieläden
- Fahrtafeln Nord, Botthwartal und Zabergäu
- Flair & Fair
- Die Wilde 13
- Zentrallager

Stiftung Seniorenstift Fuchs

 **Albrecht Berroth**
 Vorsitzender des Kuratoriums

- Seniorenarbeit:
- Beratung rund ums Alter
 - Sozialberatung für Senioren
 - Bildung und Bewegung
 - Begegnungscafé
 - Reisen und Ausflüge
 - Mobiler Hilfsdienst
 - Besuchsdienst „Gelbe Damen“
 - Trauercafé
- Stadtteilarbeit:
- Mehrgenerationenhaus Nordstadt
 - Familienzentrum Kreuzgrund

NEU

Telefonnummern, Adressen
und Ansprechpartner finden
Sie auf unserer Homepage
www.diakonie-heilbronn.de

Schellengasse 7-9
74072 Heilbronn

Tel. +49 7131 9644 - 0
Fax +49 7131 9644 - 99
info@diakonie-heilbronn.de